

KERAMIK DER LAUSITZER KULTUR AUS DER LEHRSAMMLUNG DER ABTEILUNG FÜR UR- UND FRÜHGESCHICHTLICHE ARCHÄOLOGIE DER UNIVERSITÄT MÜNSTER

V. Becker, A. Böcker, S. Bockmeyer, V. Elberfeld, B. Fleck, J. Goudis, T. Hamann, Ch. Hentzelt, M. Peiffer, J. Petzoldt, H. von Scheven, J.-N. Tiedemann, B. Trainer, F. Tulatz, M. Ueing



INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG UND VORGEHENSWEISE.....	S. 4
2. EINLEITENDES ZUR LAUSITZER KULTUR.....	S. 5
3. DIE HERKUNFT DER FUNDE AUS DER LEHRSAMMLUNG.....	S. 5
4. ANALYSE DER KERAMIK.....	S. 8
4.1 ERHALTUNGSZUSTAND.....	S. 9
4.2 ANALYSE DER FORM.....	S. 9
4.3 ANALYSE DER VERZIERUNG.....	S. 13
4.4 TECHNOLOGISCHE EIGENSCHAFTEN.....	S. 18
5. BESONDERHEITEN.....	S. 18
5.1 LEICHENBRAND.....	S. 18
5.2 INTENTIONELL FRAGMENTIERTE RÄNDER.....	S. 19
6. VERWENDUNG DER GEFÄßE.....	S. 22
6.1 URNEN.....	S. 22
6.2 DECKSCHALEN.....	S. 22
6.3 ESS- UND TRINKGESCHIRR.....	S. 22
6.4 SEKUNDÄRE VERWENDUNGEN.....	S. 22
7. DATIERUNG.....	S. 23
8. SCHLUSS UND AUSBLICK.....	S. 24
9. LITERATURVERZEICHNIS.....	S. 25
10. KATALOG UND TAFELN.....	S. 27

1. EINFÜHRUNG UND VORGEHENSWEISE

Die Lehrsammlung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster beinhaltet zahlreiche Originale und Repliken vom Paläolithikum bis in die Neuzeit, die bereits zu einem kleinen Teil auch Eingang in die Literatur fanden¹. Im Rahmen praktischer Übungen und anderer Veranstaltungen finden diese Objekte häufig Verwendung als Anschauungsmaterial.

Unter den Artefakten der Lehrsammlung befinden sich auch 48 Gefäße, die der Lausitzer Kultur zugeordnet werden können. In einer Übung zur Keramikanalyse, die im Wintersemester 2011/2012 durchgeführt wurde, bot es sich an, dieses Material exemplarisch zu bearbeiten.

Die Übung ist Teil des Praxismoduls (Modul Nr. 4) des BA-Studienganges "Archäologie – Geschichte – Landschaft". In diesem Modul, das sich der Dokumentation materieller Kultur widmet, sollen die Studierenden mit Fundmaterial in Berührung kommen und seine Ordnung und Klassifizierung erlernen. Neben Veranstaltungen zu Archäozoologie, Anthropologie, archäologischem Zeichnen und Einführungen in die Archäometrie wird auch die Bearbeitung von Keramik angeboten. Auf Grund ihrer Häufigkeit, ihrer Eigenschaft als Datierungsmittel und ihrem Aussagepotential in Hinblick auf kulturelle Verhältnisse ist die Fähigkeit, sie zu analysieren, von grundlegender Bedeutung.

Das Material aus der Lehrsammlung bot in dieser Hinsicht und für die Analyse im Rahmen einer Lehrveranstaltung gewisse Vor-, aber auch einige Nachteile. Als Vorteil ist sicher zu betrachten, dass es sich um vollständig erhaltene Gefäße handelt, was ihre Ansprache und ihre Untersuchung in Hinblick auf das Kombinationsverhalten einzelner Merkmale erleichterte. Ferner bot das Material einen guten Überblick über das Gefäßspektrum der Lausitzer Kultur allgemein, setzte sich also aus einer Fülle verschiedener Formen zusammen, die zudem verschiedenen Zeitstufen angehörten, sodass letztlich die gesamte Zeitspanne der Lausitzer Kultur abgedeckt war.

Als Nachteil ist zu werten, dass von geschlossenen Grabinventaren nicht ausgegangen werden konnte. Somit lassen sich allein die Gefäße *per se* als geschlossene Funde betrachten, deren jeweilige Merkmale (Technologie, Form, Verzierung) zeitgleich sind. Darüber hinaus sind die Fundorte der Gefäße zum Teil unbekannt, und auch ihre Herkunft ließ sich nicht in allen Fällen befriedigend klären. Und schließlich stellt die Bearbeitung selbst eines so kleinen Materials im zeitlich eng begrenzten Rahmen einer Lehrveranstaltung Studierende und Dozent vor besondere Herausforderungen. Im Folgenden sei daher kurz dargestellt, welche Aspekte behandelt werden konnten:

- **Dokumentation.** In einem Katalog (vgl. Abschnitt 10) wurden die Gefäße erfasst und beschrieben. Hierbei wurden folgende Angaben aufgenommen: laufende Nummer; Inventarnummer; Fundort; Herkunft; Datierung; Wandstärke; Gewicht; Maße; Index; Klasse; Gattung; Form; Oberfläche; Verzierung; Magerung; Bemerkungen; Abbildungshinweis. Anschließend wurden die Gefäße vollständig fotografisch und, auf Grund von Zeitmangel, zu einem geringeren Teil zeichnerisch erfasst.
- **Herkunft und Sammlungsgeschichte.** An Hand der Inventarbücher des Instituts sowie Literatur zur Institutsgeschichte ging eine Gruppe Studierender der Herkunft der Funde nach und versuchte zu rekonstruieren, auf welchen Wegen sie letztlich in die Lehrsammlung der Abteilung gelangten.
- **Analyse.** Es folgte der eigentliche Hauptteil: die Analyse der Keramik. Zur Untersuchung der Form wurden die Gefäße vermessen, an Hand von Indizes in Klassen eingeteilt und mittels weiterer ausgewählter Merkmale in Gattungen und Serien untergliedert. Dem schloss sich die Analyse der Verzierung an, die zum Ziel hatte, Verzierungstechnik, Verzierungspositionen, Verzierungsmotive und Verzierungsstile herauszuarbeiten. Kurz wurden ferner technologische Eigenschaften der Gefäße (Oberflächengestaltung, Brandführung, Magerung) betrachtet.
- **Feststellung von Besonderheiten.** Im Zuge der Analyse fiel das Augenmerk auf bestimmte Besonderheiten an den Gefäßen, so etwa der Umstand, dass sich in zwei Gefäßen noch Leichenbrand befand. Außerdem stellte eine Gruppe von Studierenden sich die Aufgabe, das Phänomen intentionell fragmentierter Ränder an Gefäßen der Lausitzer Kultur genauer zu beleuchten, das sich auch an einem Gefäß aus der Lehrsammlung manifestierte.

¹ Narr 1976.

- **Verwendung.** Kurz wurde auf die mögliche ursprüngliche Verwendung der Gefäße und ihren Gebrauch nach ihrer Auffindung eingegangen.
- **Kartierung.** Die Fundorte, die im Inventarbuch zumindest für einen Teil der Gefäße angegeben waren, wurden lokalisiert und kartiert.
- **Datierung.** Nachdem die Gefäße aus der Lehrsammlung nicht aus geschlossenen Zusammenhängen stammen, wurde an Hand von Vergleichsfunden aus der Literatur versucht, die Gefäße chronologisch einzuordnen. Als hilfreich stellten sich hier die großen Publikationsreihen zu Gräberfeldern der Lausitzer Kultur in Sachsen (v.a. Niederkaina, Liebersee) heraus.
- **Kulturgeschichtliche Betrachtungen.** Im Rahmen eines Referates wurde die Lausitzer Kultur mit einem Schwerpunkt auf der Gefäßkeramik behandelt, um die Objekte aus der Lehrsammlung in einen größeren kulturellen Zusammenhang stellen zu können.
- **Verschriftlichung der Ergebnisse.** Zuletzt wurden alle Ergebnisse zusammengetragen, ggf. ergänzt oder korrigiert und zur vorliegenden kleinen Publikation gebracht.

2. EINLEITENDES ZUR LAUSITZER KULTUR

Neben der späten Hügelgräber- und der Urnenfelderkultur und dem Nordischen Kreis spielt die Lausitzer Kultur in der späten Mittelbronze- bis in die frühe Eisenzeit eine führende Rolle. Für die Eisenzeit ist auch die Bezeichnung "Billendorfer Kultur" als Folgekultur in manchen Bereichen üblich. Die Hinterlassenschaften der Lausitzer Kultur treten zwischen Elbe und Weichsel sowie zwischen Ostsee und Slowakei in Erscheinung². Ihre innere Gliederung beruht großteils auf teils sehr charakteristischen Keramiktypen³, wie sie auch im Material der Lehrsammlung vorhanden sind: so etwa den "Buckelurnen" der späten Mittelbronzezeit (z. B. Gefäße Nr. 17, 18 und 46), den scharf gerillten Keramiken der Jungbronzezeit und schließlich der waagrecht gerieften Keramik (z. B. Gefäße Nr. 21 und 40) der Jüngstbronzezeit und frühen Eisenzeit. Die Bezeichnung "Lausitzer Kultur" selbst prägte Rudolf Virchow, gebürtig aus Hinterpommern, der entsprechende Funde im namengebenden Raum machte⁴.

Die Lebensweise der Träger der Lausitzer Kultur entsprach, abgeleitet von entsprechenden Funden und anderen Hinterlassenschaften, einer Gesellschaft mit Ackerbau und Viehzucht⁵. Neben einem durch Pfosten- oder Blockbauweise gekennzeichneten Siedlungswesen innerhalb von Wallanlagen sind ausgedehnte Gräberfelder mit zunächst Brand-, später auch Körperbestattungen typisch. Beispielweise wären hier die Gräberfelder von Niederkaina⁶ oder Liebersee⁷ in Sachsen zu nennen, welche besonders lang genutzt worden sind. Die Brandbestattungen manifestieren sich dabei als Urnengräber mit ausgelesenem Leichenbrand in meist bedeckten Urnen⁸. Für die Körperbestattungen wurden später auch Holz- oder Steinkistengräber angelegt. Typische Beigaben sind Keramikgefäße, während Bronzefunde sowohl in Siedlungen als auch Gräbern selten sind und stattdessen in großen Mengen nur in Hortfunden auftreten.

3. DIE HERKUNFT DER FUNDE AUS DER LEHRSAMMLUNG

Die zahlreichen sehr großen Gräberfelder der Lausitzer Kultur und die damit einhergehende Fülle besonders an keramischem Material bedingt, dass ihre Hinterlassenschaften in der Vergangenheit als Geschenke oder durch Verkauf eine enorme Verbreitung in Lehr- und Studiensammlungen, Museen und sicherlich auch

² Beckert 2007, 38 Abb. 2.

³ Puttkammer 2008, 18-21.

⁴ Zur Forschungsgeschichte der Lausitzer Kultur in Sachsen mit Ausblick auf andere Bereiche ausführlich: Puttkammer 2008, 15-18; Feller 2007.

⁵ Hierzu und zum Folgenden Bönisch 2007.

⁶ Vgl. Kaiser/Puttkammer 2007, Abb. S. 73 sowie die zehnbändige Reihe zu diesem Gräberfeld: Das prähistorische Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen, Bde. 1-10.

⁷ Vgl. hierzu die achtbändige Vorlage des Gräberfeldes von Liebersee: Liebersee Bde. 1-8.

⁸ So auch nachweisbar im Material der Lehrsammlung. Vgl. z. B. die Gefäße Nr. 40 und 43.

Privatsammlungen in Europa erfuhren⁹. So verwundert es nicht, dass sie sich auch in der Lehrsammlung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie in Münster finden. Ein kleiner Teil der Gefäße ist derzeit in der Schausammlung im Flur des Instituts ausgestellt.

An Hand der Inventarbücher der Lehrsammlung war es möglich zu eruieren, dass die Gefäße aus verschiedenen Fundorten aus Deutschland und Polen stammen. Folgende Fundorte werden genannt:

- Papitz / Popojce, Gemeinde Kolkwitz, Lkr. Spree-Neiße (Gefäße Nr. 1, 2, 4, 17, 21, 23, 34, 40, 45, 48)
- Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz (Gefäße Nr. 11, 19, 20, 22, 25, 28, 31)
- Stobnica, Powiat Obornicki, Woiwodschaft Großpolen (Gefäße Nr. 16, 32, 37)
- Kałków, Powiat Nyski, Woiwodschaft Oppeln (Gefäße Nr. 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 24, 30, 39, 42, 43, 44)
- "Gegend von Breslau" (Gefäß Nr. 29)
- Fundort unbekannt (Gefäße Nr. 3, 9, 13, 14, 18, 26, 27, 33, 36, 38, 41, 46, 47).

Ferner findet sich ein Gefäß (Nr. 35) mit dem Fundort "Nordhausen". Es dürfte sich dabei um Nordhausen am Harz handeln. Streng genommen liegt der Fundort nicht mehr im Verbreitungsgebiet der Lausitzer Kultur. Vielmehr sind um den Harz herum in dieser Zeit kleine Mischgruppen¹⁰ zu lokalisieren, deren Material sie zwischen Lausitzer und Urnenfelderkultur stellt. Das fragliche Gefäß fügte sich zwanglos in das Formspektrum der Lausitzer Gefäße aus der Lehrsammlung ein und wurde daher mit aufgenommen.

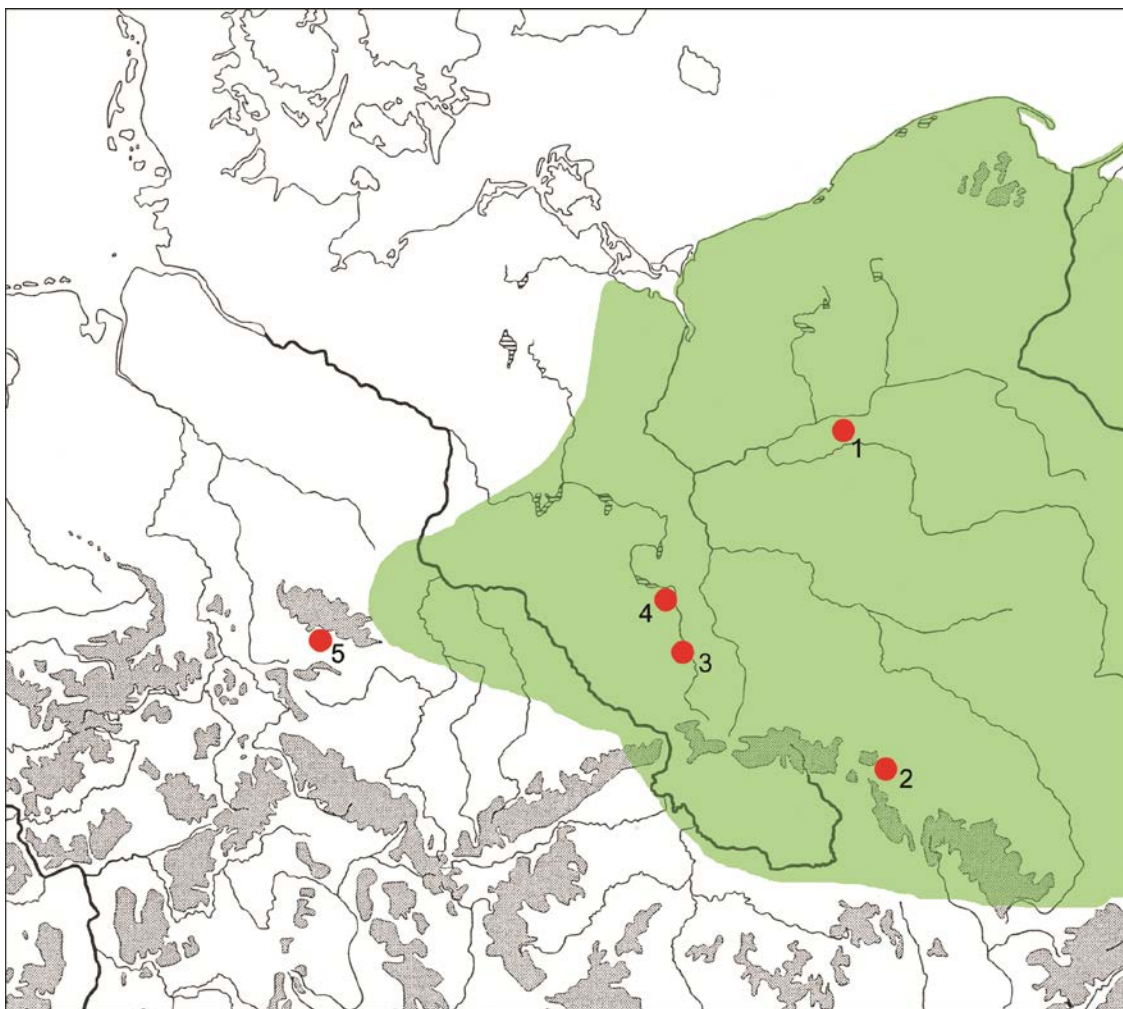


Abb. 1: Fundorte der Gefäße aus der Lehrsammlung. 1 Stobnica. 2 Kałków. 3 Kolbitz/Lohsa. 4 Papitz. 5 Nordhausen. Grün: Verbreitungsgebiet der Lausitzer Kultur.

⁹ Hierzu Behrends 1982. Vgl. z. B. auch die Gefäße der Lausitzer Kultur im *Museo Nazionale Preistorico Etnografico Luigi Pigorini*, Rom.

¹⁰ Z. B. die Saalemündungsgruppe westlich der Mulde und im Zerbster Land sowie die Unstrutgruppe im Bereich der Unstrut bis zum Südharz.

Es ist nicht vermerkt, warum gerade Gefäße der Lausitzer Kultur für die Lehrsammlung beschafft wurden, sodass wir uns auf Mutmaßungen und vorsichtige Rekonstruktion der Motivation der einzelnen Personen stützen müssen.

Bereits unter August Stieren wurden erste Gefäße der Lausitzer Kultur für die Lehrsammlung erworben. Aus den Akten des Instituts geht hervor, dass im Jahr 1951 sechs Gefäße (Nr. 11, 19, 20, 25, 28, 31) nach Münster gelangten.

Die meisten Ankäufe fielen aber in die Zeit, als Kurt Tackenberg als zweiter Ordinarius zwischen 1955 – 1965 am damaligen Institut für Ur- und Frühgeschichte in Münster tätig war¹¹. Tackenberg hatte gute Beziehungen in das ehemalige Gebiet der Lausitzer Kultur. Geboren 1899 in Samborz im Kreis Neumarkt, ca. 40-50 km von Breslau entfernt, studierte und promovierte er letztlich auch dort¹². Danach stand er im Dienst des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, wechselte aber später nach Hannover als Abteilungsleiter des Museums Hannover. 1937 wurde er Ordinarius am Institut für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Bonn¹³.

Die Entscheidung Tackenbergs, den Lehrstuhl in Münster zu übernehmen, fiel 1954¹⁴. Zum Aufbau der Bibliothek (und eventuell auch der Lehrsammlung) stellte er eine Forderung über 60.000 DM, die über mehrere Jahre verteilt gezahlt werden sollten¹⁵. Nach einigem Ringen erhielt er diese beträchtliche Summe auch tatsächlich¹⁶.

Viele der Gefäße, die in dieser Zeit ihren Weg in die Lehrsammlung fanden, stammen aus dem Väterkundemuseum Bremen, auf das daher in diesem Zusammenhang eingegangen werden muss. Das Väterkundemuseum wurde von Ludwig Roselius und Hans Müller-Brauel zur Zeit des Nationalsozialismus (vermutlich 1938) gegründet, um „die Sammlungen der Böttcherstraße zeitlich bis in die Vorgeschichte zu führen“¹⁷. Roselius (1874-1943), Großkaufmann, Kaffeehändler und Kunstförderer aus Bremen, hatte vorher bereits mehrere Kunstsammlungen aufgekauft. Bei einem Besuch des Museum of Natural History in New York fiel ihm die Ähnlichkeit zwischen den Stücken seiner Sammlung und den dort ausgestellten Keramiken der Ureinwohner Amerikas auf, was ihn dazu veranlasste, seine eigene Sammlung auf die Prähistorie auszudehnen¹⁸.

H. Müller-Brauel (1867-1940), Tischler, Landwirt und engagierter Heimatforscher, erweiterte die Sammlung durch den Ankauf privater Besitztümer innerhalb von zwei Jahren auf 25.000 Artefakte. Nach Müller-Brauels Tod 1940 wurde das Museum von Prof. Dr. Andree und Dr. E. Spanuth weiter betreut. Letzterer hatte zuvor bereits seine private Sammlung, die 6000 Artefakte der Altsteinzeit und "auch 600 Originale der Bronzezeit"¹⁹ enthielt, an Hans Müller-Brauel verkauft.

Das Museum war in der Böttcherstraße in Bremen untergebracht, die Roselius komplett aufkaufte und umgestalten ließ²⁰. Die Kunstsammlungen wurden dabei im Haus Roselius ausgestellt, das Väterkundemuseum kam im so genannten Haus Atlantis unter.

Die Sammlung beinhaltete nicht nur zahlreiche Originale, sondern benutzte auch Nachbildungen, um ein "ungewöhnliches, vollständiges Anschauungsmaterial"²¹ bieten und die vermeintliche germanische Überlegenheit in Waffentechnik, Kunst usw. darstellen zu können. Neben der Erweiterung der Sammlung kaufte Roselius ferner die Bibliothek aus Gustav Kossinnas Nachlass, die ebenfalls im Haus Atlantis in der Böttcherstraße der Allgemeinheit und Wissenschaftlern zur Verfügung stand²².

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Böttcherstraße und mit ihr das Haus Atlantis durch Brandbomben zerstört

¹¹ <http://www.uni-muenster.de/UrFruehGeschichte/> [Stand 26. Januar 2012].

¹² Die Promotion erfolgte im Jahr 1923. Vgl. Smolla 1996, 10.

¹³ Smolla 1996, 12.

¹⁴ Jockenhövel 1996, 64.

¹⁵ Vgl. ebd.

¹⁶ Jockenhövel 1996, 65.

¹⁷ Kloos 1969, 34.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Kloos 1969, 10.

²¹ Kloos 1969, 35.

²² Ebd.

und später originalgetreu wieder aufgebaut. Jedoch verliert sich die Spur der Prähistorischen Sammlung nach dem Krieg. Roselius selbst erlebte die Zerstörung 'seiner' Böttcherstraße nicht mehr mit, er starb 1943. Das Museum hat zumindest 1969 noch bestanden, da in diesem Jahr ein Buch über die Museen der Böttcherstraße erschien. Zu diesem Zeitpunkt waren die meisten Gefäße der Lausitzer Kultur aber bereits in Münster, auch, wenn einige in Bremen verblieben sein müssen²³.

Zwar war Tackenberg's Hauptforschungsgebiet in Münster die Bronzezeit in Nordwestdeutschland, jedoch ist die Lausitzer Kultur als Teil der Bronzezeit Ostdeutschlands nahe an dem von ihm behandelten Gebiet verbreitet. Darüber hinaus waren ihm ihre Hinterlassenschaften auf Grund seiner Herkunft aus dem heutigen Polen sicherlich bereits aus seinem Studium bekannt.

Die ersten Keramikgefäße der Lausitzer Kultur, die unter Tackenberg erworben wurden, stammen aus dem Jahr 1957. In diesem Jahr wurden 27 der 48 Gefäße der Lehrsammlung eingegliedert.

Bereits 1951 erwarb August Stieren die bereits oben erwähnten Gefäße Nr. 11, 19, 20, 25, 28 und 31.

Aus dem oben erwähnten Väterkundemuseum wurden sechs Gefäße gekauft (Nr. 1, 2, 4, 26, 34, 35). Dem sind 15 weitere Gefäße (Nr. 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 22, 24, 30, 39, 41, 42, 43, 44) anzuschließen, bei denen sich der Vermerk "Sammlung E. Spanuth" findet. Über Dr. E. Spanuth bestanden enge Verbindungen auch zum Väterkundemuseum (vgl. oben).

Ferner wurden 1957 im gleichen Zuge noch sechs Gefäße aus der "Sammlung Rogatz" erworben (Nr. 17, 21, 23, 40, 45, 48). Um wen es sich hier handelte, war nicht zu klären, da jedoch die Gefäße im Inventarbuch offenbar zugleich mit jenen aus dem Väterkundemuseum und jenen der Sammlung E. Spanuth erworben wurden, liegt es nahe, hier gleichfalls Verbindungen zu vermuten.

Im Jahr 1961 schenkte Otto-Kurt Laag (1897-1971), damaliger Museumsdirektor am Mindener Museum für Geschichte Landes- und Volkskunde, dem Institut ein weiteres Gefäß (Nr. 29) für die Lehrsammlung. Wie er zu dem Gefäß kam, das "aus der Gegend von Breslau" stammt, ist unbekannt.

1963 erhielt Sammlung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte zwei weitere Gefäße der Lausitzer Kultur (Nr. 13, 27), die aus der Privatsammlung Strube/Ebel in Eversberg, Kreis Meschede, stammen.

Unter Karl Josef Narr, dem dritten Ordinarius (1965-86), wurden 1968 neun weitere Gefäße (Nr. 3, 9, 14, 18, 33, 36, 38, 46, 47) aus der Privatsammlung Strube/Ebel gekauft.

Die letzten Gefäße (Nr. 16, 32, 37) der Lausitzer Kultur, die ihren Weg in die Lehrsammlung fanden, wurden 1971 erworben. Sie stammen aus einer Raubgrabung und gelangten über verschiedene Zwischenstationen letztlich nach Münster.

In den Inventarbüchern der Lehrsammlung finden sich bei einigen Gefäßen Hinweise darauf, dass sie bei regulären archäologischen Grabungen zutage kamen. In solchen Fällen sind Hinweise auf Grabnummern bei den Gefäßen angegeben. Dies ist der Fall für die aus Papitz stammenden Gefäße Nr. 45 ("Grab 172"), Nr. 48 ("Grab 5"), Nr. 2 und 17 ("Grab 16 d") und die Gefäße Nr. 11, 19, 20, 25, 28 und 31, bei denen es sich um einen Grabfund aus dem Jahre 1950 aus Kolbitz handelt. Zu den Gefäßen aus Kolbitz war in der einschlägigen Literatur nichts weiteres herauszufinden. Papitz jedoch ist kein ganz unbekannter Fundort: H. Behrends erwähnt ihn in seinem Katalog zu Funden der Lausitzer Kultur im Römisch-Germanischen Zentralmuseum, wohin bereits 1903 gleichfalls Gefäße und Bronzen von dort gelangten²⁴; auch in der Publikation des Gräberfeldes von Klein Lieskow findet er Erwähnung²⁵. Offenbar erhielten verschiedene Museen und Sammlungen Gefäße von diesem Fundort.

4. ANALYSE DER KERAMIK

Es folgt die Analyse der 48 Gefäße. Dabei wurde wie folgt vorgegangen: Nach einer kurzen Betrachtung des Erhaltungszustandes wird zunächst die Form auf metrischer Basis untersucht und anschließend an Hand des Profilverlaufs weiter untergliedert. Anschließend wird die Verzierung der Gefäße analysiert, wobei auf Verzierungstechnik, - motive und -position eingegangen wird und mögliche "Stile" herausgearbeitet wurden. Ferner werden technologische Aspekte kurz angerissen.

²³ Vermutlich zumindest zum Teil im Focke-Museum Bremen. Kloos 1969, 74.

²⁴ Behrends 1982, 23-27.

²⁵ Buck/Buck 2010, 47-48.

4.1 ERHALTUNGSZUSTAND

Von den 48 Gefäßen sind 47 in dem Sinne vollständig erhalten, als ihr Profil vom Rand bis zum Boden vorliegt. Einzelne Stücke sind aus mehreren Fragmenten zusammengefügt bzw. mit Gips ergänzt. Lediglich bei einem Gefäß war der Randbereich rundum beschädigt. Auf Grund von Analogien war es jedoch möglich, das Gefäß später genauer zu klassifizieren.

4.2 ANALYSE DER FORM

4.2.1 Erste Schritte

Zunächst wurden die Gefäße nach optisch-visuellen Kriterien grob gegliedert, wobei sich eine mögliche Unterteilung in mindestens zwei Gruppen (höhere, flaschenartige Gefäße mit engem Mündungsdurchmesser und niedrige, flache Gefäße mit weitem Mündungsdurchmesser) ergab. Um diese subjektiven Eindrücke metrisch zu untermauern, die Einzelmerkmale der Gefäße zu erfassen und die Grundmenge der Gefäße in Teilmengen zu zerlegen, wurden sie in Breit-, Gleich- und Hochgefäße unterschieden. Dies geschah mit Hilfe eines Index, der aus dem maximalen Mündungsdurchmesser, dividiert durch die Höhe des Gefäßes (mal 100) gebildet wurde²⁶. An Hand der Messwerte konnten die Gefäße in drei Klassen unterteilt werden: Hochgefäße (Index < 100), Breitgefäße (Index > 100) und Gleichgefäße (Index ~ 100). Insgesamt konnten 14 Gefäße als Hochgefäße angesprochen werden, 27 als Breitgefäße und 7 als Gleichgefäße.

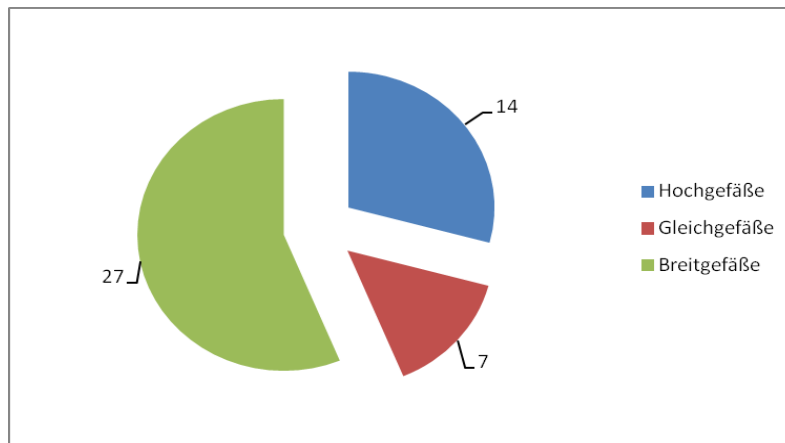


Abb. 2: Mengenmäßige Verteilung der Gefäße aus der Lehrsammlung.

Das Histogramm Abb. 3 zeigt die Verteilung der Indizes der gemessenen Gefäße. Wenigen Hoch- und Gleichgefäßen stehen viele Breitgefäße gegenüber. Besonders bemerkenswert ist die weite Streuung der Indizes bei den Breitgefäßen (Schalen), die darüber hinaus mit Werten über 360 zum Teil extrem flache Formen aufweisen.

²⁶ Dieser Index ist auch für jedes Gefäß im Katalog angegeben.

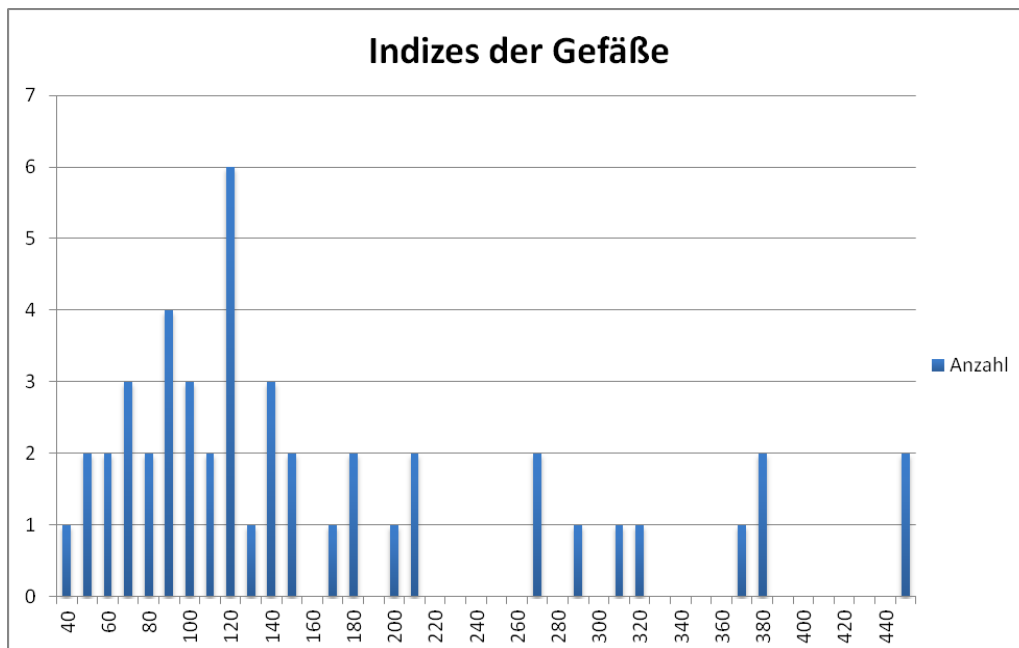


Abb. 3: Histogramm mit Darstellung der Indizes und der Anzahl der entsprechenden Vertreter.

4.2.2 Untergliederung der Klassen in Gattungen und Serien

In einem zweiten Schritt wurde nun das Material weiter untergliedert. Hierzu wurden zunächst die Hoch-, Gleich- und Breitgefäße in verschiedene Gattungen unterteilt (Hochgefäße: Amphoren / Krüge / tonnenförmige Gefäße; Gleichgefäße: Doppelkoni / Becher; Breitgefäße: Näpfe / Schalen). Wenn möglich, wurden die Gefäße der Gattungen dann an Hand ihres Profilverlaufs noch weiter, in Serien, untergliedert. Dies geschah auch dann, wenn nur jeweils ein Vertreter für eine Serie vorlag. Uns ist bewusst, dass dies methodisch eigentlich unzulässig ist, sahen uns aber auf Grund der geringen Materialmenge dazu genötigt. Hinzu kommt, dass es sich bei den nur ein Mal vorhandenen Gefäßformen nicht um Sonderformen handelt; sie waren ohne Schwierigkeiten mit dem Material anderer Fundorte korrelierbar.

Die Ansprache der Gefäßformen bei den Serien erfolgte zunächst möglichst neutral, um größtmögliche Objektivität zu garantieren. Erst in einem zweiten Schritt wurden die von uns gebildeten Serien mit den für die Lausitzer Kultur gängigen Termini benannt; sie finden sich im Fettdruck in der Beschreibung.

HOCHGEFÄSSE

14 Vertreter sind der Klasse der Hochgefäße zuzuordnen. Sie können weiter in folgende Gattungen untergliedert werden:

Gattung 1: Amphoren

Als Amphoren werden Hochgefäße bezeichnet, die zwei Henkel aufweisen. Sie können auf Grund ihres Profilverlaufs in verschiedene Serien unterteilt werden.

Serie 1: Gefäße mit zylindrischem Hals, niedrigem, teils scharfkantigem Umbruch und kleinem Standfuß: **"Buckelurnen" / Zylinderhalsterrinen**

Zwei Gefäße (17, 18) sind grob einer Serie zuzuordnen, wenngleich sie Unterschiede in den Proportionen und der Ausprägung des Umbruchs aufweisen. Es handelt sich um sogenannte "Buckelurnen" bzw. "Hofbuckelkeramik", die wohl den bekanntesten Gefäßtyp der Lausitzer Kultur überhaupt darstellen.

Serie 2: Gefäße mit einziehendem Hals, deutlich abgesetzter Schulter und scharf profiliertem, sehr niedrigem Umbruch; **Kegelhalsamphoren / Zylinderhalsamphoren**

Nur mit zwei Gefäßen (Nr. 42, 46) sind sog. Kegelhalsamphoren im Material vorhanden. Die Zuordnung zu einer Serie ist nicht ganz sicher, denkbar wäre auch eine Einordnung von Gefäß Nr. 46

als Zylinderhalsamphore, doch die Übergänge sind fließend, was einer unterschiedlichen Datierung geschuldet sein dürfte. Beide Gefäße sind verziert; Nr. 42 weist horizontal umlaufende Riefen auf, Gefäß 46 ist mit Gratbuckeln und diese begleitenden Rillen verziert.

Gattung 2: Krüge

Unter Gattung 2 werden Krüge zusammengefasst, also flaschenartige Gefäße mit Henkel.

Serie 1: **Kännchen** mit leicht überrandständigem Henkel, zylindrischem Hals, hoher Schulter und leicht bauchigem Unterteil

Serie 1 kann nur ein Gefäß (Nr. 21) zugeordnet werden. Es handelt sich um ein Kännchen mit horizontalen parallelen Riefen auf Schulter und Bauch.

Serie 2: Miniaturgefäße mit zylindrischem Hals, leicht überrandständigem Henkel, deutlichem Hals-Schulter-Umbruch und flau profiliertem Unterteil; **Miniaturkännchen**

Besonders in der Spätphase der Lausitzer Kultur treten Miniaturgefäße auf, wozu auch die beiden unverzierten Miniaturkännchen (Nr. 19 und 20) aus der Lehrsammlung mit Höhen um die 5 cm zu rechnen sind.

Gattung 3: tonnenförmige Gefäße

Zu den tonnenförmigen Gefäßen zählen Stücke, die eine mehr oder minder eiförmige Gestalt aufweisen. Zwar liegen auch hier, wie bei Gattung 1, Handhaben vor, doch sind sie in der Regel sehr klein und nicht als echte Henkel zu betrachten.

Serie 1: Gefäße mit einziehendem Hals, schwach ausbiegender Randlippe, deutlichem, hoch liegendem Hals-Schulter-Umbruch und konischem Unterteil; **Kegelhalsterrinen**

Drei, möglicherweise vier Gefäße sind den sogenannten Kegelhalsterrinen zuzuordnen. Es handelt sich um die Gefäße 40 und 38 (große Variante) sowie Gefäß 4 (kleine Variante). Höchstwahrscheinlich gehört Gefäß 44 ebenfalls der Serie der Kegelhalsterrinen an, allerdings ist der Randbereich rundum beschädigt. Interessanterweise enthielten die Gefäße 40 und 44 Reste von Leichenbrand. In den Gräberfeldern der Lausitzer Kultur werden Gefäße dieser Form ausnehmend häufig als Urnen verwendet.

Serie 2: eiförmige hohe Gefäße mit flauem Hals-Schulter-Umbruch und gegenständigen Ösen; **Kegelhalstöpfe**

Mit zwei Vertretern (Nr. 30, 47) liegen Kegelhalstöpfe im Material der Lehrsammlung vor, wobei Gefäß Nr. 47 die große Variante dieser Form vertritt, die überdies in diesem Fall mit Verzierung in Erscheinung tritt, und Gefäß Nr. 30 eine kleinere Variante mit nur etwa einem Drittel der Größe von Gefäß Nr. 47 darstellt.

Serie 3: Gefäße mit einziehendem Hals, deutlichem Hals-Schulter-Übergang, gewölbter Schulter und deutlich profiliertem Umbruch; **Flechtbandterrinen**

Lediglich ein Gefäß (Nr. 34) kann auf Grund seiner Gestalt und der charakteristischen Verzierung als sogenannte Flechtbandterrine bezeichnet werden.

GLEICHGEFÄSSE

Die sieben Gleichgefäße lassen sich gleichfalls in verschiedene Gattungen unterteilen. Es liegen Doppelkoni und becherartige Formen vor.

Gattung 1: Doppelkoni

In der Lehrsammlung sind zwei Beispiele für sogenannte Doppelkoni (Nr. 3, 48) erhalten. Ähnlich wie "Buckelurnen" können auch Doppelkoni als typische Gefäßform der Lausitzer Kultur betrachtet werden. Gefäß Nr. 3 stellt die große Variante dieser Gattung, Nr. 48 die kleine dar. Nr. 48 weist zudem zwei gegenständige Ösen auf.

Gattung 2: becherartige Formen

Serie 1: Gefäße mit zylindrischem Hals, leicht ausbiegendem Rand, deutlich abgesetztem Hals und flau profiliertem Unterteil; **Trichterhalstasse**

Nur mit einem Exemplar (Nr. 2) ist im Material der Lehrsammlung eine Tasse enthalten, die als Trichterhalstasse bezeichnet werden kann.

Serie 2: Dreigliedrige Gefäße mit einziehendem Rand, flauem Übergang zur Schulter und kaum profiliertem Bauchumbruch; **Kegelhalsterrinen**

Lediglich ein Gefäß (Nr. 33) kann dieser Serie zugeordnet werden. Es ähnelt den Kegelhalsterrinen der Hochgefäße insofern, als es, wie diese, dreigliedrig gestaltet ist. Seine Proportionen sind jedoch erheblich gedrungener und niedriger. Als Besonderheit weist das Gefäß eine stark glänzende Oberfläche auf, die wohl auf eine Polierung hinweist.

Serie 3: Gefäße mit einziehendem Hals, weichem Bauchumbruch und schwach abgesetztem Standfuß; **Kegelhalstassen**

Zwei Gefäße (Nr. 31, 41) können als sogenannte Kegelhalstassen bezeichnet werden. Die Henkel sind in jedem Fall abgebrochen, die Ansätze sind jedoch noch erkennbar. Gefäß Nr. 41 ist verziert, während Nr. 31 unverziert ist.

Serie 4: Gefäße mit zylindrischem Hals, flau abgesetzter Schulter und leicht bauchigem Körper; **Zylinderhalsamphore**

Nur mit einem Gefäß (Nr. 39) ist eine sogenannte Zylinderhalsamphore im Material der Lehrsammlung vertreten. Das Stück weist kleine Ösen am Hals und einen Standboden auf.

BREITGEFÄSSE

Die 28 Breitgefäße können in die Gattungen Napf und Schale unterteilt werden. Hierbei ist unerheblich, ob es sich um gehenkelte Formen handelt oder nicht.

Gattung 1: Näpfe

Zu den Näpfen werden Gefäße mit ungegliederter Wandung gezählt, die unter den Breitgefäßen noch relativ hoch sind. Sie lassen sich in zwei Serien einteilen.

Serie 1: halbkugelige bis eiförmige Becker mit nach außen biegender Randlippe, kleiner Standfläche und verschiedenen Handhaben; **Eitöpfe / konische Tassen**

Dieser Serie können vier Gefäße (Nr. 1, 16, 37, 45) zugeordnet werden. Die Gefäße Nr. 37 und 45 ähneln sich hinsichtlich ihrer Machart und ihrer Verzierungslosigkeit, wobei Gefäß Nr. 37 als Handhabe eine randständige Öse, Gefäß Nr. 45 dagegen zwei sich gegenüberliegende plastische längliche Handhaben aufweist. Gefäß Nr. 16 kann hier angeschlossen werden, es handelt sich aber um eine kleinere Variante. Das Stück weist zwei gegenständige, unterrandständige längliche nasenartige Handhaben auf.

Gefäß Nr. 1 ähnelt auf Grund seiner Form Gefäß Nr. 37 sehr stark, ist jedoch mit einer aufgerauten Oberfläche versehen und weist Verzierung in Form einer plastischen Leiste mit Fingertupfen und einer Reihe mit Fingerkniffen sowie einen schwach überrandständigen Henkel auf. Der Henkel rückt das Gefäß in die Nähe der von Puttkammer so bezeichneten konischen Tassen²⁷.

Serie 2: Gefäße mit konischer, leicht gebauchter verlaufender Wandung und Standboden; **ungegliederte Näpfe**

Zwei Gefäße (Nr. 15, 24) sind durch einen leicht gebauchten Wandungsverlauf und die Absenz eines Henkels gekennzeichnet. Einschränkend ist allerdings zu bemerken, dass Gefäß Nr. 24 zu etwa einem Drittel mit Gips ergänzt wurde, sodass nicht ausgeschlossen werden kann, dass ursprünglich ein

²⁷ Puttkammer 2008, 105.

Henkel vorhanden war. Gefäß Nr. 15 ist jedoch sicher ohne Henkel gebildet.

Gattung 2: Schalen

Als Schalen wurden Gefäße definiert, deren Indexwert über 150 lag. Sie sind zahlenmäßig im Material der Lehrsammlung reichlich vertreten. Je nach Ausprägung der Wandung konnten verschiedene Serien definiert werden.

Serie 1: Gefäße mit steiler konischer, schwach gebauchter Wandung und überrandständigem Henkel;
konische Tassen

Die Gefäße Nr. 11, 13, 22, 26, 32, 35 und 36 können einer gemeinsamen Serie zugeordnet werden. Läge eine größere Materialmenge vor, wäre es sicher gerechtfertigt, die Serie weiter in verschiedene Grundformen zu untergliedern, etwa nach weiteren metrischen Kriterien in höhere und breitere Ausprägungen bzw. größeren und kleineren Gefäßen. Mit Gefäß Nr. 26 liegt ferner ein Stück vor, das im Ansatz eine Halsbildung zeigt. Drei Gefäße (Nr. 13, 35, 36) weisen zudem einen leicht nach innen gewölbten Boden auf (doch keinen echten Omphalos). Gefäß Nr. 11 ist ein Miniaturgefäß.

Serie 2: Schalen mit leicht gebauchter Wandung und Omphalosboden sowie bisweilen einem Henkel; **Omphalosschälchen und Omphalostassen**

Die Gefäße Nr. 6, 8, 9 und 10 können als sogenannte Omphalosschälchen bezeichnet werden. Eine Unterteilung in verschiedene Grundformen wäre sicher möglich, soll aber auf Grund der geringen Menge an dieser Stelle unterbleiben. Es wäre z. B. in höhere und flachere Formen zu unterscheiden. Als Einzelstück sei den oben genannten Gefäßen noch Gefäß Nr. 5 an die Seite gestellt, eine extrem flache Omphalosschale, die eigentlich schon eher als Teller zu bezeichnen wäre.

Gefäß Nr. 7 unterscheidet sich in der Profilbildung in nichts von den anderen Gefäßen, weist aber zusätzlich einen überrandständigen Bandhenkel mit Mittelgrat auf. Als sogenannte Omphalostasse wird es in der Literatur als eigener Typ geführt.

Serie 3: Schalen mit leicht gebauchter Wandung, Standboden und abgesetztem, gerieftem Rand;
konische Schalen / Turbanrandschalen

Drei kleinere (Nr. 12, 23, 28) und eine sehr große Schale (Deckschale; Gefäß Nr. 43) gehören auf Grund ihrer Proportionen, des Standbodens und des charakteristischen abgesetzten, gerieften Randes einer eigenen Serie an. Bis auf Gefäß Nr. 43 sind sie unverziert und ohne Handhaben gestaltet.

Serie 4: Dreigliedrige Gefäße mit Stand- oder schwachem Omphalosboden, leicht ausschwingendem Hals und überrandständigem Henkel; **Trichter-, Kegelhalstassen**

Die zwei Gefäße Nr. 27 und 29 können als sogenannte Trichterhalstassen bezeichnet werden.

Als Sonderformen lassen sich ferner die Gefäße Nr. 14 und 25 anschließen. Gefäß Nr. 14 ist extrem niedrig gebildet, die ursprüngliche dreigliedrige Form ist kaum noch erkennbar. Gefäß Nr. 25 dagegen ist sehr hoch und schlank. Allen Gefäßen gemein ist jedoch die gegliederte Form sowie der hohe, überrandständige Henkel.

4.3 ANALYSE DER VERZIERUNG

Insgesamt sind 25 Gefäße verziert, mithin über die Hälfte. Bei der Benennung der einzelnen Verzierungstechniken orientieren wir uns wiederum stark an dem entsprechenden Abschnitt bei Th. Puttkammer²⁸. Nicht als Verzierungen gewertet wurden spezielle Bodenbildungen (Omphalos), Henkel oder andere Handhaben.

4.3.1 Verzierungstechniken

An den Gefäßen der Lausitzer Kultur aus der Lehrsammlung kamen eingetiefte und erhabene Verzierungstechniken vor. Gرافitüberzug, wie er besonders in den späteren Phasen der Lausitzer Kultur

²⁸ Puttkammer 2008, 36-39.

vorkommt, konnte nicht beobachtet werden.

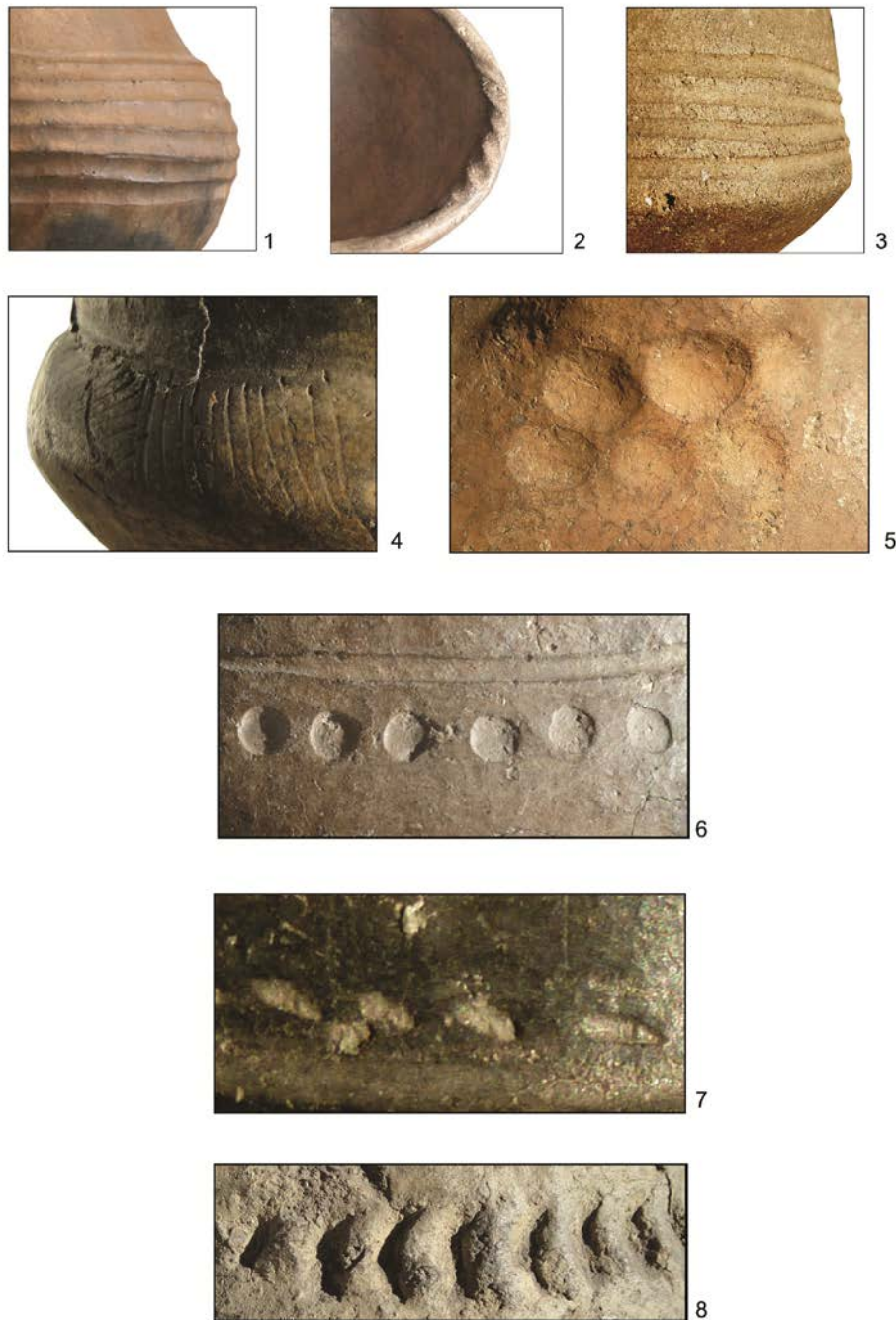


Abb. 4: Eingetiefte Verzierungsstechniken. 1 Riefen. 2 Kanneluren. 3 Rillen. 4 Ritzlinien. 5 Dellen. 6 Punkteindrücke. 7 Einstiche. 8 Fingernageleindrücke.

EINGETIEFTE VERZIERUNGSTECHNIKEN

Riefen

Riefen sind nur relativ seicht in die Gefäßoberfläche eingetieft. Sie weisen einen gerundeten Querschnitt auf und treten vorrangig in horizontaler oder vertikaler Anordnung auf. Darüber hinaus sind bogen- und kreisförmige Riefen belegt.

Kanneluren

In Abweichung zu Th. Puttkammer²⁹ definieren wir Kanneluren nicht als Untergruppe der Riefen, sondern als eigene Verzierungsstechnik. Die Kanneluren an den Gefäßen aus der Lehrsammlung sind sehr seicht

²⁹ Vgl. Puttkammer 2008, 36-37.

eingetieft, stets diagonal angeordnet und bisweilen so flau profiliert, dass sie eher tast- als sichtbar sind.

Rillen

Rillen sind schmaler und scharfkantiger als Riefen. Sie treten einzeln oder mehrfach auf und können gerundet oder gerade verlaufen.

Ritzlinien

Ritzlinien sind schmaler als Rillen und weisen einen v-förmigen Querschnitt auf.

Dellen und Punkteindrücke

Am Material der Lehrsammlung konnten wir Dellen und Punkteindrücke beobachten. Dabei handelt es sich um seichte Eintiefungen, die sich an Hand ihrer Größe unterscheiden lassen (Punkteindrücke: bis 0,4 cm; Dellen: bis ca. 1 cm). Während die Punkteindrücke meist völlig rund sind, konnten wir bei den Dellen auch ovale Ausprägungen beobachten.

Einstiche

An einigen wenigen Gefäßen traten meist tropfen- oder mandelförmige Einstiche auf, die in horizontalen Reihen angeordnet sind.

Fingernageleindrücke und Fingertupfen

Lediglich ein Gefäß weist Fingertupfen auf, die auf eine plastische Leiste aufgebracht wurden. Ferner lagen Fingernageleindrücke vor.

ERHABENE VERZIERUNGSTECHNIKEN

Plastische Leisten

Ein Mal ist eine unregelmäßig gebildete plastische Leiste belegt.

Buckel

Die für die frühe Lausitzer Kultur so typischen Buckel treten in Form von a) spitz ausgezogenen Buckeln und b) langgezogenen Buckeln mit Mittelgrat (Gratbuckeln) auf.

4.3.3 Verzierungsmotive

Die Verzierungsmotive sind, für die kleine Materialmenge, relativ reichhaltig, können aber zu verschiedenen Gruppen zusammengefasst werden, die sich oft nur durch die angewendete Technik unterscheiden. Wie bei der Untergliederung der Gefäßformen kam es vor, dass bestimmte Motive nur ein einziges Mal beobachtet werden konnten.

- Bündel aus horizontalen Riefen (vgl. Nr. 4, 21, 38, 42)
- Bündel aus horizontalen Rillen (vgl. 3, 48)
- Ritzlinien (Nr. 14, 33, 34, 41, 47)
- vertikale Ritzlinien

- Bündel aus vertikalen Riefen (Nr. 40)
- Bündel aus vertikalen Rillen (Nr. 34, 44)
- Bündel aus vertikalen Ritzlinien (Nr. 14, 29, 39, 41)

- Felder aus horizontalen Rillen (Nr. 34)

- einzelne Punkteindrücke (Nr. 14, 29, 33)
- in horizontalen Reihen angeordnete Punkteindrücke (Nr. 41, 47)

- Gruppen von Dellen (Nr. 47)

- umlaufende Reihe tropfenförmiger Einstiche (Nr. 14, 26, 33)

- Riefenbögen (Nr. 33, 40)
- Rillenbögen (Nr. 18, 46)

- eiförmig angeordnete Riefen (Nr. 40)

- umlaufende plastische Leiste mit Fingertupfen (Nr. 1)
- umlaufende Fingerkniffe (Nr. 1)
- umlaufende Buckel (Nr. 17, 18, 46)
- umlaufende seichte Kanneluren (Nr. 2, 12, 43)
- umlaufende Gruppen seichter Kanneluren (Nr. 23)
- Felder aus horizontalen Ritzlinien (Nr. 43)
- Felder aus diagonalen Ritzlinien (Nr. 29)



1



2



3

Abb. 5: Erhabene Verzierungsstechniken. 1 Plastische Leiste. 2 Hofbuckel. 3 Gratbuckel.

4.3.4 Stile

Eigene Verzierungsstile an unserem spärlichen und mehr oder minder willkürlich zusammengesetzten Material erarbeiten zu wollen, ist naturgemäß kaum möglich, denn die Untersuchung des Kombinationsverhaltens verschiedener Motive scheitert daran, dass viele nur ein Mal vorkommen.

Sicherlich kann die Buckelverzierung als eigener Stil ausgesondert werden (**Stil 1 = "Buckelstil"**). Die großen Hof- und Gratbuckel auf den Gefäßen Nr. 17, 18 und 46, bisweilen begleitet von Rillenbögen, sind kennzeichnend für die "Hofbuckelstufe" der Lausitzer Kultur.

Ferner konnten zwei weitere Stile beobachtet werden. Beide treten im Schulter- bzw. Hals-Schulter-Bereich ganz verschiedener Gefäßtypen auf. Der eine Stil (**Stil 2 = "ungegliederter Stil"**) ist durch Verzierungsmotive gekennzeichnet, die ohne Unterbrechung um das gesamte Gefäß laufen. Es kann sich hierbei um umlaufende horizontale Kanneluren, Riefen, Rillen, aber auch vertikale Einstiche oder Flechtbänder handeln. Gefäße, die im Stil 2 verziert sind, sind z. B. Nr. 2, 3, 4, 21, 26, 34, 38, 42, 44 und 48. Als Sonderfall können die umlaufenden plastischen Leisten bzw. Fingertupfenreihen auf Gefäß Nr. 1 hinzugenommen werden, die allerdings nicht auf der Schulter, sondern unterhalb des Randes platziert sind.

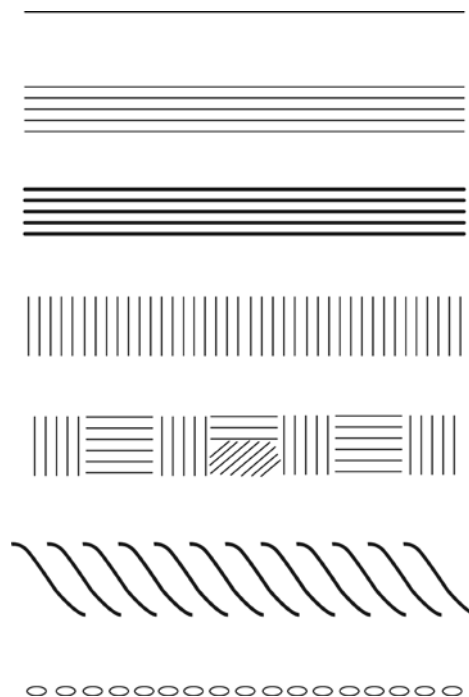


Abb. 6: Schematische Darstellung der Motive des Stils 2. Von oben nach unten: einfache Ritzlinie, Riefenbündel, Rillenbündel, umlaufend vertikale Ritzlinien, flechtbandartige Motive, Kanneluren, Einstiche.

Im Gegensatz dazu kommen Gefäße vor, die eine stärker gegliederte Verzierung tragen (**Stil 3 = "gegliederter Stil"**). Die Verzierung erscheint gegliederter, weil entweder das gleiche Motiv zwar wiederholt, aber unterbrochen wird oder weil verschiedene Motive miteinander alternieren. Auch dieser Stil kommt auf verschiedenen Gefäßformen vor, z. B. auf den Gefäßen Nr. 14, 29, 33, 39, 40, 41 und 47.

Schließlich können Kanneluren oder Gruppen von Kanneluren auf der Oberseite des Randes von Schalen als eigener Stil (**Stil 4 = "Kannelurenstil"**) beobachtet werden.

Im Gegensatz zu Stil 1, der sich eng chronologisch fassen lässt, kann dies für die Stile 2 und 3 nicht behauptet werden. Die beiden Stile sind auch nicht mit unterschiedlichen Regionen innerhalb des Verbreitungsgebietes zu verknüpfen. Ob ihnen ein unterschiedlicher Sinngehalt innelag, kann nur vermutet werden.

Stil 4 tritt auf Schalen auf, die generell in die Spätphase der Lausitzer Kultur eingeordnet werden müssen.

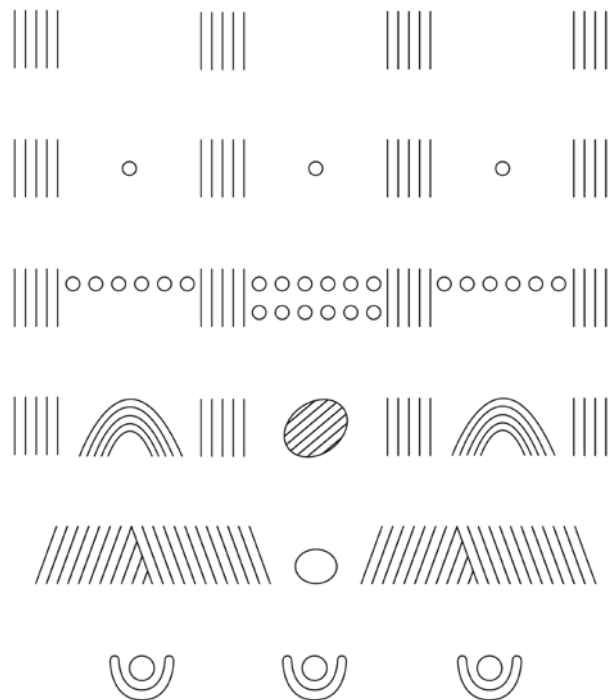


Abb. 7: Schematische Darstellung der Motive des Stils 3. Von oben nach unten: Felder aus vertikalen Ritzlinien, Felder aus vertikalen Ritzlinien in Alternierung mit einzelnen Punkteindrücken, Felder aus vertikalen Ritzlinien in Alternierung mit Gruppen von Punkteindrücken, Felder aus vertikalen Riefen in Alternierung mit Riefenbögen oder Riefenkreisen, winklige Ritzlinien in Alternierung mit Dellen, Riefenbögen in Kombination mit Punkteindrücken.

4.4 TECHNOLOGISCHE EIGENSCHAFTEN

Oberfläche

Die Oberfläche der Gefäße aus der Lehrsammlung ist fast ausnahmslos gut bis sehr gut geglättet. Es existieren nur wenige Ausnahmen von dieser Regel: So weist Gefäß Nr. 1 eine geraute Oberfläche auf, die durch den Auftrag von Schlick zustande kam. Im Gegensatz dazu ist Gefäß Nr. 33 spiegelnd poliert.

Magerung

Die Magerung konnte nur bestimmt werden, wenn die Gefäße Bruchstellen aufwiesen bzw. wenn Magerungspartikel deutlich an der Oberfläche zu erkennen waren, da es sich verbot, frische Brüche anzubringen. Auf diese Weise konnten an den Gefäßen als Magerungsbestandteile Quarz, Glimmer, Schamotte sowie nicht näher zu definierende hellere und dunklere Magerungspartikel beobachtet werden.

Brandführung, Farbe

Das Farbspektrum der Gefäße changiert von hellbraun, ocker und beige über rötliche Töne bis zu dunkelgrau und schwarz. Teilweise treten sehr unterschiedliche Farbtöne auch an ein und demselben Gefäß auf. Daher wird die Farbe der einzelnen Gefäße nicht gesondert im Katalog aufgeführt. Die Brandführung dürfte in den meisten Fällen oxidierend gewesen sein.

5. BESONDERHEITEN

5.1 LEICHENBRAND

Bemerkenswert ist, dass zwei der Gefäße noch heute Leichenbrand enthalten. Ob es sich bei den kalzinierten Knochenresten durchweg um menschliche Überreste handelt, muss dahingestellt bleiben, da es im Rahmen der Übung auf Grund der begrenzten Zeit nicht möglich war, anthropologische Untersuchungen durchzuführen bzw. durchführen zu lassen. Immerhin ließen sich diverse Schädel- und

Langknochenfragmente sowie Wirbel erkennen. Außerdem enthielten die beiden Urnen jeweils einige wenige Keramikfragmente.



1



2

Abb. 8: Leichenbrand und Keramikfragmente. 1 Gefäß Nr. 40. 2 Gefäß Nr. 44.

5.2 INTENTIONELL FRAGMENTIERTE RÄNDER

Ferner ist auf eine weitere Besonderheit hinzuweisen, die im Laufe der Untersuchungen auffiel. Eines der Gefäße aus der Lehrsammlung, das Leichenbrand enthielt (Gefäß Nr. 44), wies einen auffallend regelmäßig fragmentierten Rand auf. Im Zuge unserer Beschäftigung mit der Keramik der Lausitzer Kultur allgemein fielen weitere Gefäße eines ähnlichen Typs auf, deren Rand wie im uns vorliegenden Fall entfernt worden zu sein schien. Hierdurch entstand die Vermutung, dass die regelmäßig abgebrochenen Ränder bei Lausitzer Urnen ein besonderes und eigentümliches Merkmal der Bestattungsriten dieser Kultur gewesen sein könnten, wobei zunächst offen gelassen werden sollte, ob es sich um intentionelle (profane oder nicht

profane) bzw. nicht intentionelle Beschädigungen handelt.

Eine denkbare Möglichkeit für eine nicht intentionelle Beschädigung ist eventuell, dass das Oberteil der in der Regel relativ großen Urnen nach ihrer Beisetzung durch spätere landwirtschaftliche Aktivitäten wie das Pflügen oder Eggen fragmentiert wurden sein könnte. Es ist außerdem zu beachten, dass ein derartiger Erhaltungszustand auch auf die Formgebung der Gefäße zurückzuführen sein könnte, da der Rand möglicherweise durch Gebrauch an einer Stelle leicht beschädigt und dann aus ästhetischen Gründen rundum abgebrochen worden sein könnte.

Bei der Sichtung entsprechender Literatur zu Gräberfeldern der Lausitzer Kultur zeigte sich, dass gleichmäßig abgetrennte Ränder von Gefäßen in verschiedenen Fundorten nachgewiesen sind³⁰, ohne, dass diese Besonderheit offenbar genauer betrachtet wurde.

Im Rahmen der Übung war es nicht möglich, das Phänomen der fragmentierten Ränder erschöpfend zu betrachten. Es sollen daher an dieser Stelle nur einige Merkmale und Auffälligkeiten zusammengestellt werden, die sich bei der Literaturrecherche ergaben. Sie mögen als Anregung für eine weitere Beschäftigung mit dem Thema dienen.

Die Mehrzahl der Gefäße mit abgetrenntem Rand war mit einer Abdeckung versehen, meist in Form von flachen Schalen, die oft keine nennenswerten Brüche aufwiesen und in vielen Fällen vollständig erhalten waren³¹. Dieser Umstand verwundert insofern, als man bei einer Beschädigung der Gefäße durch den Pflug erwarten würde, dass die Deckschale in einem Grab mit einer Urne, deren Rand komplett fragmentiert ist, gleichfalls zerstört sein müsste, was jedoch nicht der Fall war. Darüber hinaus traten jedoch auch Urnen auf, deren *Deckschalen* einen abgetrennten Rand aufwiesen³². Dies sind Belege dafür, dass die Ränder der Gefäße in vielen, wenn nicht allen Fällen tatsächlich intentionell abgebrochen und nicht erst im Nachhinein durch den Pflug fragmentiert wurden³³.

Es scheint zunächst, als kämen die intentionell fragmentierten Ränder fast ausschließlich bei Urnen bzw. selten bei den sie bedeckenden Schalen vor. Allerdings ergab sich keine Regelmäßigkeit in Bezug auf die gewählte Gefäßform. Es konnte auch nicht beobachtet werden, dass etwa alle Urnen eines Bestattungsortes fragmentierte Ränder aufwiesen; meist ist nur ein geringer Prozentsatz betroffen. Stattdessen fiel auf, dass in ein und demselben Grab sowohl Urnen mit fragmentiertem Rand als auch intakte Grabgefäße vorkommen konnten³⁴.

Der Leichenbrand in den Urnen ist in der Regel nicht geschlechtsspezifisch differenziert, sodass unklar bleiben muss, ob intentionell fragmentierte Ränder besonders bei der Bestattung eines bestimmten Geschlechts auftreten. Die Urnen beinhalteten Leichenbrand von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen³⁵.

³⁰ Einige Beispiele: Breddin 1992, 87, 92; Heyd 2000, 266 Taf. 24 Nr. 270,1; ders. 300 Taf. 58 Nr. 316,1; ders. 302 Taf. 60 Nr. 319,1. Nebelsick 2001, 93 Taf. 34. Puttkammer 2008, 221 Taf.1. ders. 258 Taf. 27. ders. 260, Taf.30. ders. 271 Taf.36. ders. 275 Taf. 39. ders. 276 Taf. 41. ders. 283, Taf. 46. ders. 381, Taf. 63. Puttkammer 2003, 194 Taf. 10 Nr. 656,1; ders. 196, Taf. 12 Nr. 657,4; ders. 217 Taf. 33 Nr. 672,1.4; ders. 222 Taf. 38 Nr. 675,1; ders. 224 Taf. 40 Nr. 678,1; ders. 234 Taf. 50 Nr. 689,1; ders. 239 Taf. 55 Nr. 694,1; ders. 292 Taf. 108 Nr. 740,1; ders. 295 Taf. 111 Nr. 745,1; ders. 299 Taf. 115,4. Vokolek 2003, 370 Tab. 2,20; ders. 385 Tab. 17,3; ders. 388 Tab. 20,6; ders. 441, Tab. 73,15; Puttkammer 2007, 148 Abb. Kat.-Nr. 107 sowie 192 Taf. 19,k.

³¹ Puttkammer 2003, 217 Taf. 33 Nr. 672,1.4; ders. 222 Taf. 38,1; ders. 224 Taf. 40 Nr. 678,1; ders. 234 Taf. 50,1.

³² Heyd 2000, 169 u. 277 Taf. 35,2; Puttkammer 2003, 57 u. 222 Taf. 38,2.

³³ Dies sahen auch die Bearbeiter der Gräberfelder so, denen das Originalmaterial vorlag. Vgl. hierzu Breddin 1992, 87 u. 92; Nebelsick 2001, 93; Puttkammer 2008, 221, 260, 271, 275, 276, 283 und 302; Puttkammer 2003, 24, 50, 57, 70. Bisweilen wurde der (fragmentierte) Rand auch als verrundet bezeichnet: Puttkammer 2003, 194, 234.

³⁴ Puttkammer 2008, 345 Taf. 27 Grab Nr. 924; ders. 381 Taf. 63 Grab Nr. 971.

³⁵ Puttkammer 2008, 345 Taf. 27 Nr. 924,1.4 (Erwachsene); Puttkammer 2003, 234 Taf. 50,1 (Kind); ders. 299 Taf. 115,4 (Jugendlicher).

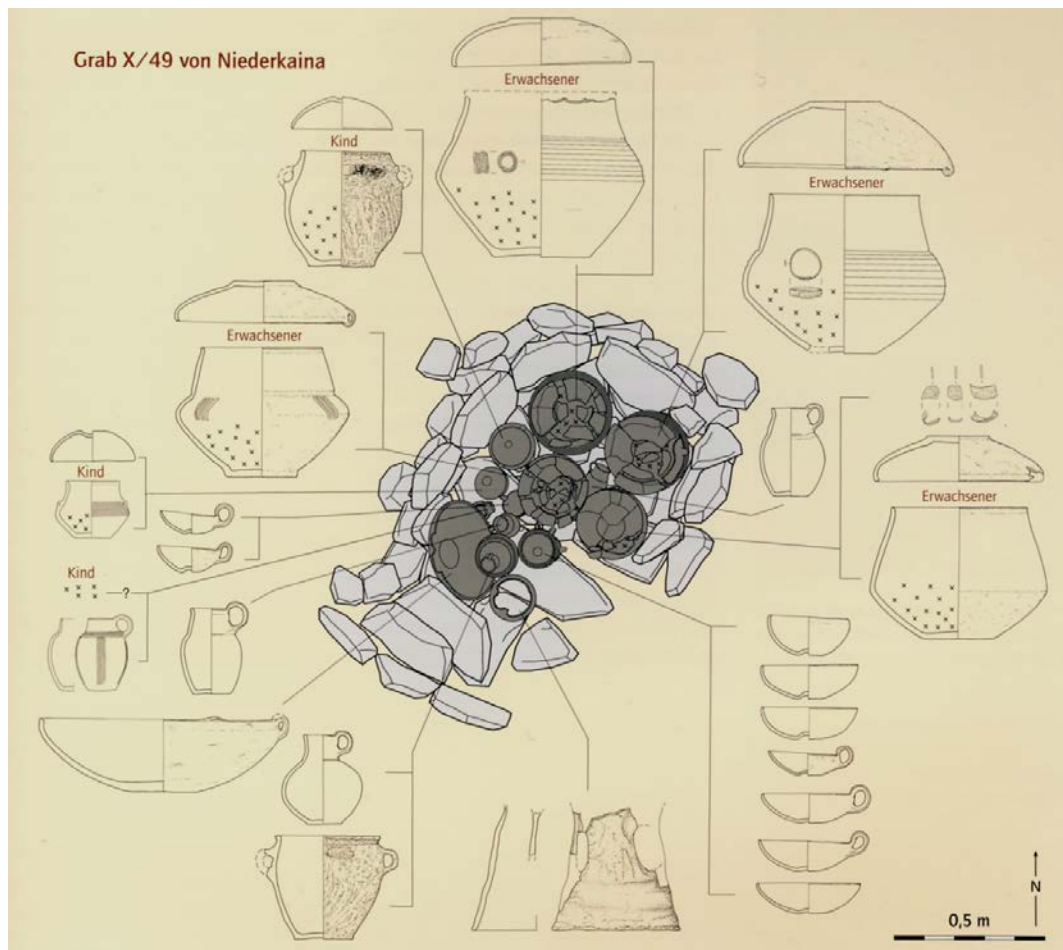


Abb. 9: Grab X / 49 aus Niederkaina. Man beachte die Urnen der beiden Erwachsenen mit identischer Ausstattung; eine Urne weist einen fragmentierten Rand auf, die andere nicht. Abb. nach Kaiser/Puttkammer 2007, 75 Abb. 4.

Es bleibt die Frage, warum die Ränder intentionell abgebrochen wurden. Denkbar ist zum Beispiel, dass für die jeweilige Beisetzung bereits vorhandene Gebrauchsgefäße, die durch vorherigen Gebrauch beschädigt worden waren, benutzt wurden, dass also keine eigens für das Grab hergestellten Gefäße verwendet wurden; die Wandstärke von unter einem Zentimeter spricht dafür, dass solche Beschädigungen beim täglichen Gebrauch sehr wohl auftreten konnten. Erfolgte eine solche Beschädigung, so bot es sich möglicherweise an, den Rest des Randes komplett gleichmäßig zu entfernen. Eine Möglichkeit, dies zu verifizieren, wäre, die bekannten Siedlungen der Lausitzer Kultur in Hinblick auf ihre Gefäßkeramik zu untersuchen, um festzustellen, ob die Gefäße, die als Urnen benutzt wurden, auch als Gebrauchsgefäße in Siedlungen benutzt wurden.

Möglich ist auch, dass die Fragmentierung des Randes erfolgte, um Urne und Deckgefäß besser miteinander verbinden zu können. Dem stehen jedoch Befunde entgegen, in denen zwei identische Grabgefäße mit Deckschale gefunden wurden, von denen aber nur eines einen fragmentierten Rand aufwies (vgl. oben).

Denkbar sind jedoch auch religiös-kultische Gründe, die hinter der intentionellen Fragmentierung des Randbereichs stehen. Dafür spricht zunächst, dass es sich bei den beschädigten Gefäßen um Urnen bzw. ihre Deckschalen handelt. Möglicherweise sollte ein vormalig profanes Gefäß für die Grablege von seinem vorherigen Gebrauchscharakter befreit werden. Dann allerdings verwundert, warum die Fragmentierung nicht regelhaft durchgeführt wurde³⁶.

Letztlich muss also fraglich bleiben, was hinter der intentionellen Fragmentierung des Randes an Urnen bzw.

³⁶ Es sei darauf hingewiesen, dass vielleicht, wie für die Eisenzeit (Pommerelische Gesichtsurnenkultur) vermutet wird, die Urne als "neuer Körper" für den Verstorbenen betrachtet wurde; möglicherweise steht die Fragmentierung des Randes auch mit dieser Vorstellung in Zusammenhang. Freundl. Hinweis D. Mielke. Vgl. auch Kaiser/Puttkammer 2007, 77-78.

Deckschalen steht. In der Hoffnung, das Interesse für dieses Phänomen geweckt zu haben, mögen obige Überlegungen erste Ansätze zu neuen Forschungen bieten.

6. VERWENDUNG DER GEFÄßE

Nachdem die Lausitzer Gefäße aus der Lehrsammlung zumeist aus nicht rekonstruierbarem Zusammenhang stammen, ist ihre ursprüngliche Verwendung kaum näher einzugrenzen. Es liegt nahe zu vermuten, dass die Stücke aus Gräberfeldern stammen, denn sie sind sehr gut erhalten, was gegen ihre Verwendung in Siedlungszusammenhang spricht. Darüber hinaus fanden sich bei manchen Gefäßen entsprechende Vermerke in den Inventarbüchern.

6.1 URNEN

Zwei Gefäße (Nr. 40, 44) enthielten noch Leichenbrand (vgl. oben); sie sind somit als Urnen anzusprechen.

6.2 DECKSCHALEN

Gefäß 43, eine große Schale, die aus vielen einzelnen Scherben zusammengefügt war, kann wohl als Deckschale für eine Urne interpretiert werden. Dafür sprechen ihre Größe und die komplexe Verzierung auf der Wandung der Außenseite, die nur sichtbar war, wenn die Schale umgekehrt wurde.

6.3 ESS- UND TRINKGESCHIRR

Allgemein sind in der Lausitzer Kultur, abgesehen von den Gefäßen, die als Urnen und deren Abdeckung genutzt wurden, zahlreiche weitere Gefäße in die Gräber gelangt. Offenbar benutzte man sie nicht während der Bestattung; vielmehr gelangten sie als echte Beigabe für den oder die Verstorbenen in die Gräber³⁷. Ein Großteil der Schalen und anderen Gefäße aus der Lehrsammlung dürfen wohl als solche Beigaben betrachtet werden.

Sechs Gefäße (Nr. 11, 19, 20, 25, 28, 31) stammen ausweislich der Inventarbücher aus einem Grab bei Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz. Es handelt sich um zwei Miniaturkännchen (Nr. 19, 20), eine Kegelhalstasse (Nr. 31), eine sehr kleine konische Tasse (Nr. 11), ein Gefäß mit trichterförmigem Unterteil und kleinem konischen Rand (Nr. 25) und eine konische Schale mit Kanneluren auf dem Rand (Nr. 28). Auffällig ist an dem Inventar, dass kein Gefäß vorhanden ist, das als Urne anzusprechen wäre. Ausweislich der Akten des Instituts fand der Ostflüchtling Fritz Moczala aus Boffzen an der Weser die Gefäße bei Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz (damals Lkr. Hoyerswerda). Zu dem Grab, aus dem die Gefäße stammen, ergeben aus dem Briefwechsel zwischen Herta Moczala, der Schwester des Finders, mit August Stieren bzw. Dr. Gobert, dem damaligen Assistenten (?), folgende Angaben:

*"Die Grube, in der die Gefäße gefunden wurden, war nicht allzu tief, es lagen daneben Knochen, Löffel und Essgeschirre, außerdem auch noch Asche.
Die Gefäße sind im September vorigen Jahres beim Sandgraben gefunden worden, spätere Nachgrabungen waren erfolglos."*

Das Grabinventar ist also nicht vollständig. Möglicherweise handelte es sich um ein Brandschüttungsgrab. Ferner ist auffällig, dass mit Ausnahme der beiden Kännchen ganz verschiedene Gefäßformen vorliegen, dass es sich aber durchweg um Miniaturformen handelt. Das Ensemble ist tendenziell in Ha B1-B2 zu datieren.

6.4 SEKUNDÄRE VERWENDUNGEN

Es können nur Mutmaßungen darüber angestellt werden, auf welchen Wegen und über welche Stationen die Gefäße der Lausitzer Kultur letztlich in die Lehrsammlung der Abteilung gelangten. Dass sie dabei offenbar nicht immer ganz sachgerecht gelagert wurden, belegt Gefäß Nr. 29: Es enthielt Reste von Wachs und diente ganz offenbar zu irgend einem Zeitpunkt zwischen seiner Bergung und seiner Übergabe an die Lehrsammlung als Kerzenständer.

³⁷ Vgl. hierzu Kaiser/Puttkammer 2007, 78.

Außer überlassende ich Ihnen die restl. drei
 Gefäße, die sich noch in dem Besitz meines Bruders befinden haben.
 Ferner kann ich Ihnen auch folgende Angaben über die Fundstelle
 machen.
 Die fröhe, in der die Gefäße gefunden wurden, war nicht
 all zu tief, es lagen da neben Knochen, Löffel und Spie-
 gel, außerdem auch noch Probe.
 Die Gefäße sind im September vorigen Jahres beim Landgraben
 gefunden worden, spätere Nachgrabungen waren erfolglos.

Abb. 10: Auszug aus dem Brief von H. Moczala an Dr. Gobert vom 3.10.1951.

7. DATIERUNG

Alle Funde der Lausitzer Kultur aus der Lehrsammlung stammen naturgemäß aus unsicherem Befundzusammenhang, was ihre Datierung erschwert. Um wenigstens einen groben Überblick über die zeitliche Einordnung des Materials zu gewinnen, wurden die Funde mit jenen aus den gut publizierten Gräberfeldern von Niederkaina und Liebersee verglichen und mittels der Darstellung der chronologischen Entwicklung der Gefäßformen aus Niederkaina durch Th. Puttkammer relativchronologisch eingeordnet³⁸. Im Katalog findet sich als Datierung jeweils die Stufenbezeichnung nach H. Müller-Karpe sowie die entsprechende Zeitstufe aus Niederkaina (NK)³⁹.

Uns ist bewusst, dass es sicher methodisch mit gewissen Unsicherheiten behaftet ist, die Gefäße aus Polen in der Lehrsammlung gleichfalls mittels der Publikationen zu sächsischen Gräberfeldern datiert zu haben. In der Kürze der Zeit war es jedoch nicht möglich, den Publikations- und Forschungsstand in Polen erschöpfend zu erfassen und auf das Material anzuwenden.

Nach dem obigen Datierungsschema zeichnet sich ab, dass das Material der Lehrsammlung nahezu die ganze zeitliche Spanne der Lausitzer Kultur abdeckt. Sicherlich zu den frühesten Stücken gehören die "Buckelamphoren" mit Hofbuckeln bzw. mit Buckeln, die von halbrunden Rillen umrahmt sind (Gefäße Nr. 17, 18). Mit ihnen befinden wir uns in etwa in der Stufe Bz C/ D.

Zu den spätesten Funden dagegen gehören verschiedene Schalen- und Schüsselformen, von denen viele in die Stufe Ha B2/B3 einzuordnen sein dürften.

³⁸ Puttkammer 2008, bes. 42-126.

³⁹ Müller-Karpe 1959.

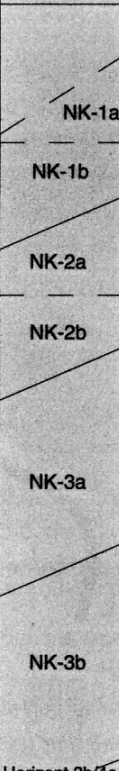
Müller-Karpe (Anm. 3)	Niederkaina	Grünberg (Anm. 9, 1943) Coblenz (Anm. 9, 1952)	Buck (Anm. 35)	Mittelmähren Podborský (Anm. 119)	Böhmen	
BzC		Vorlausitz	Stufe I	Záhoří	Altlausitzer Stufe	
BzD		Hofbuckel	Stufe IIa			
		Fremdgruppen	Stufe IIb			
HaA1	NK-1b		Übergangsstufe	Stufe IIIa	Mostkovice	älterer Abschnitt
	NK-2a	Stufe IIIb				
HaA2	NK-2b		Jungbronzezeit	Kostelec	Hrubčice	mittlere Lausitzer Stufe
	NK-3a					
HaB1	NK-3b	Jüngstbz.	Stufe IVa	Domamyslice I	Laus.-schlesische Übergangsstufe	
HaB2				Domamyslice II		Ältere schlesische Stufe
HaB3			Horizont 3b/4a		Stufe IVb	Čelehovice
HaC1	Stufe IVc	Ptení-Horka n. M.			Jüngere schlesische Stufe	

Abb. 11: Übersicht zur Chronologie der Lausitzer Kultur. Nach: Puttkammer 2008, 163 Abb 96.

8. SCHLUSS UND AUSBLICK

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Material der Lausitzer Kultur aus der Lehrsammlung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte trotz der Unzulänglichkeiten, die in der unsicheren Herkunft und der Tatsache liegen, dass geschlossene Inventare nicht vorliegen, geeignet ist, im Rahmen einer Lehrveranstaltung das Vorgehen bei einer Keramikanalyse nachzuvollziehen und am Material einzuüben. Der enge zeitliche Rahmen verhinderte dabei, dass manchen interessanten Fragestellungen nur am Rande nachgegangen werden konnte bzw. dass manche Themen nicht so vertieft werden konnten, wie es vielleicht nötig gewesen wäre. Ohnedies wäre ohne die engagierte Mitarbeit der Studierenden nicht nur in der Übung und ohne die Bereitschaft, auch über das Geforderte hinaus zu arbeiten, vorliegende Untersuchung nicht zustande gekommen. Allen Teilnehmern sei daher an dieser Stelle herzlich gedankt.

Als Ausblick sei darauf verwiesen, dass in der Lehrsammlung einige wenige Gefäße der Billendorfer Kultur vorhanden sind, die dem Material der Lausitzer Kultur zeitlich anzuschließen wären. Hier würde sich die Möglichkeit einer Fortsetzung der Übung bieten.

9. LITERATURVERZEICHNIS

Beckert 2007

St. Beckert, Kontakte. Kulturkontakte der Lausitz während der Bronzezeit. In: F. Koch (Hrsg.), Bronzezeit. Die Lausitz vor 3000 Jahren. Begleitband zur Ausstellung vom 18. Januar bis 2. September 2007, Museum der Westlausitz Kamenz (Kamenz 2007) 37-45.

Behrends 1982

R.-H. Behrends, Funde der Lausitzer Kultur im Römisch-Germanischen Zentralmuseum und in den Museen von Bamberg, Coburg und Frankfurt/M. Kat. Vor- und Frühgesch. Altertümer 21 (Mainz 1982).

Bönisch 2007

E. Bönisch, Bronzezeitliche Siedlungen in der Niederlausitz. In: F. Koch (Hrsg.), Bronzezeit. Die Lausitz vor 3000 Jahren. Begleitband zur Ausstellung vom 18. Januar bis 2. September 2007, Museum der Westlausitz Kamenz (Kamenz 2007) 17-35.

Breddin 1992

R. Breddin, Die bronzezeitlichen Lausitzer Gräberfelder von Tornow, Kr. Calau. Katalog. Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte 26 (Berlin 1992).

Buck/Buck 2010

D.-W. R. Buck/D. Buck, Studien zur Lausitzer Kultur I, 1. Das Gräberfeld Klein Lieskow. Text & Katalog. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas 57/1 (Langenweißbach 2010).

Feller 2007

N. Feller, Forscher. Persönlichkeiten der Bronzezeitforschung in Sachsen. In: F. Koch (Hrsg.), Bronzezeit. Die Lausitz vor 3000 Jahren. Begleitband zur Ausstellung vom 18. Januar bis 2. September 2007, Museum der Westlausitz Kamenz (Kamenz 2007) 9-15.

Heyd 2000

V. Heyd, Das prähistorische Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen 4. Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte 29 (Stuttgart 2000).

Jockenhövel 1996

A. Jockenhövel, Lehr- und Forschungsschwerpunkte Kurt Tackenberg an der Universität Münster (1955 – 1966. In: A. Jockenhövel (Hrsg.), Kurt Tackenberg (1899 – 1992) zum Gedächtnis (Münster 1996)

Kaiser/Puttkammer 2007

J. Kaiser/Th. Puttkammer, Gräber. 2000 Jahre eine Ruhestätte der Ahnen – Der Schafberg von Niederkaina bei Bautzen. In: F. Koch (Hrsg.), Bronzezeit. Die Lausitz vor 3000 Jahren. Begleitband zur Ausstellung vom 18. Januar bis 2. September 2007, Museum der Westlausitz Kamenz (Kamenz 2007) 69-81.

Kloos 1969

W. Kloos, Die Museen der Böttcherstraße in Bremen. Kulturgeschichtliche Museen in Deutschland X (Hamburg 1969).

Müller-Karpe 1959

H. Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen (Berlin 1959).

Narr 1976

K. J. Narr (Hrsg.), Aus der Sammlung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Münster. Münstersche Beitr. Ur- und Frühgesch. 9 (Hildesheim 1976).

Nebelsick 2001

L.D. Nebelsick, Das prähistorische Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen 5. Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte 31 (Dresden 2001).

Puttkammer 2003

Th. Puttkammer, Das prähistorische Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen 8. Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte 38 (Dresden 2003).

Puttkammer 2007

Th. Puttkammer, Katalog. In: F. Koch (Hrsg.), Bronzezeit. Die Lausitz vor 3000 Jahren. Begleitband zur Ausstellung vom 18. Januar bis 2. September 2007, Museum der Westlausitz Kamenz (Kamenz 2007) 111-194.

Puttkammer 2008

Th. Puttkammer, Das prähistorische Gräberfeld von Niederkaina bei Bautzen 10. Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte 54 (Dresden 2008).

Roselius 1954

H. Roselius, Ludwig Roselius und sein kulturelles Werk (Braunschweig 1954).

Smolla 1996

G. Smolla, Kurt Tackenberg und die schlesische Vorgeschichtsforschung. In: A. Jockenhövel (Hrsg.), Kurt Tackenberg (1899 – 1992) zum Gedächtnis (Münster 1996).

Vokolek 2003

V. Vokolek, Gräberfeld der Lausitzerkultur in Ostböhmen II. Pohřebiště lužické kultury ve východních Čechách II. Nationalmuseum Prag, Abteilung für Vor- und Frühgeschichte 27 (Prag 2003).

10. KATALOG UND TAFELN

1

Inventarnummer: 201/57

Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße

Herkunft: Väterkundemuseum Bremen

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,7 cm

Gewicht: 1015 g

Maße: Mündungsdurchmesser 15,4 cm; Höhe 14,7 cm

Index: 104,8

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Napf

Form: Leicht nach außen ziehender Rand, schwach ausgebildeter Hals, flau profilierte Schulter und Bauch, im unteren Bereich steiler und mit sehr schwach ausgebildeter Fußzone; ein breiter randständiger Henkel

Oberfläche: grob geglättet

Verzierung: im Halsbereich halbmondförmige Eindrücke; auf der Schulter eine kaum erkennbare plastische Leiste mit den gleichen Eindrücken, evt. Fingernägel; Gefäßkörper geraut; grobe Eindrücke auf der Oberseite des Henkels

Magerung: Quarz, Glimmer, weitere hellere und dunkle Magerungspartikel

Bemerkungen: Riss im Halsbereich, ein ausgebrochenes Keramikfragment

Abb.: Taf. 10,2.

2

Inventarnummer: 202/57

Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße, aus Grab 16d

Herkunft: Väterkundemuseum Bremen

Datierung: Bz D / Ha A1 ~ NK-2a

Wandstärke: 0,5 cm

Gewicht: 767 g

Maße: Mündungsdurchmesser 13,4 cm; Höhe 11,3 cm; maximaler Durchmesser 17,1 cm; Bodendurchmesser 6,5 cm; lichte Weite des Henkels: 1,9 cm

Index: 118,9

Klasse: Gleichgefäß

Gattung: Becher

Form: zweigliedriges Gefäß mit hohem zylindrischem Hals, leicht ausschwingender Lippe und gedrückt kugeligem Bauch; ein leicht überrandständiger Henkel

Oberfläche: sehr gut geglättet bis poliert

Verzierung: sehr seichte diagonale Kanneluren auf der Schulter

Magerung: nicht erkennbar

Bemerkungen: einige kleinere Risse, größerer Riss vom Rand bis in Bodennähe, Rand zum Teil mit Gips ergänzt

Abb.: Taf. 8,1.

3

Inventarnummer: 119/68

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Ha A2/B1 ~ NK-3a

Wandstärke: 0,6 cm

Gewicht: 1294 g

Maße: Mündungsdurchmesser 19,5 cm; Höhe 16,6 cm; maximaler Durchmesser 22,9 cm; Bodendurchmesser 10,3 cm

Index: 117,5
Klasse: Gleichgefäß
Gattung: Doppelkonus
Form: doppelkonisch gebildetes Gefäß mit einziehendem Schulter-Halsbereich und schwach ausgezogenem Fußbereich
Oberfläche: gut geglättet
Verzierung: vier horizontale Riefen auf der Schulter
Magerung: Quarzgrus
Bemerkungen: einige vertikal verlaufende Risse im Hals-Schulterbereich
Abb.: Taf. 7,3.

4

Inventarnummer: 203/57
Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße
Herkunft: Väterkundemuseum Bremen
Datierung: Ha B1/B2 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,6 cm
Gewicht: 396 g
Maße: Höhe 10,5 cm; Mündungsdurchmesser: 9,5 cm; größte Breite: 11,3 cm; Bodendurchmesser: 5,6 cm; lichte Weite der Ösenhenkel: 0,3 cm
Index: 90,7
Klasse: Hochgefäß
Gattung: Tonne
Form: zweigliedriges Gefäß mit einziehendem konischem, schwach abgesetztem Hals und ausschwingender Randlippe und gedrückt kugeligem Unterteil; sehr schwach abgesetzter Standboden, mäßig ausladener, leicht gewölbter Bauch. Zwei gegenständige ösenartige kleine Bandhenkel
Oberfläche: gut geglättet
Verzierung: fünf horizontale Riefen auf Schulter und Bauchumbruch
Magerung: Kein frischer Bruch vorhanden; an der Oberfläche einzelne Quarzpartikel erkennbar
Bemerkungen: -
Abb.: Taf. 5,2 u. Taf. 24,3.

5

Inventarnummer: 187/57
Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln
Herkunft: Sammlung E. Spanuth
Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b
Wandstärke: 0,4 cm
Gewicht: 88 g
Maße: Mündungsdurchmesser 10,9 cm, Höhe 2,4 cm; Omphalos: Durchmesser 1,5 cm, Tiefe 0,1 cm
Index: 454,2
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: sehr flache, kleine Schale mit Omphalosboden und leicht geschwungener Wandung
Oberfläche: geglättet
Verzierung: unverziert
Magerung: Quarzeinschlüsse unterschiedlicher Größe
Bemerkungen: aus drei Fragmenten zusammengesetzt
Abb.: Taf. 18,1.

6

Inventarnummer: 185/57
Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln

Herkunft: Sammlung E. Spanuth
Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b
Wandstärke: 0,4 cm
Gewicht: 117 g
Maße: Mündungsdurchmesser 11,9 cm, Höhe 3,1 cm; Omphalos: Durchmesser 2,0 cm, Tiefe 0,1 cm
Index: 383,9
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: flache Schale mit Omphalosboden und leicht geschwungener Wandung
Oberfläche: gut geglättet und sehr unregelmäßig gefärbt (orange bis schwärzlich)
Verzierung: unverziert
Magerung: nicht erkennbar
Bemerkungen: aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Risse mit Gips überstrichen
Abb.: Taf. 16,1 u. Taf. 26,4.

7

Inventarnummer: 188/57
Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln
Herkunft: Sammlung E. Spanuth
Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,5 cm
Gewicht: 159 g
Maße: Mündungsdurchmesser 12,6 cm; Höhe 3,4 cm; Omphalos: Tiefe 0,1 cm, Durchmesser 2,7 cm; lichte Weite des Henkels 2,8 cm
Index: 370,6
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: flache, tassenartige Schale mit überrandständigem Bandhenkel mit Mittelrippe und kleinem, nicht abgesetztem Omphalosboden
Oberfläche: geglättet
Verzierung: unverziert
Magerung: Quarz, Glimmer, helle und dunkle Magerungspartikel
Bemerkungen: Rand an einer Stelle beschädigt; Gefäß ist aus vier Fragmenten zusammengesetzt und mit Gips ergänzt
Abb.: Taf. 18,2 u. Taf. 26,8.

8

Inventarnummer: 186/57
Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln
Herkunft: Sammlung E. Spanuth
Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b
Wandstärke: 1,0 cm
Gewicht: 156 g
Maße: Mündungsdurchmesser 12,9 cm; Höhe 4,1 cm; Bodendurchmesser 3,4 cm; Omphalos: Tiefe 0,3 cm
Index: 314,6
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: flache Schale mit hohem Omphalosboden und glatt abgestrichenem Rand
Oberfläche: sehr gut geglättet
Verzierung: unverziert
Magerung: kleine Quarzeinsprengsel unterschiedlicher Größe
Bemerkungen: aus Fragmenten zusammengesetzt und mit Gips ergänzt
Abb.: Taf. 16,2 u. Taf. 28,5.

9

Inventarnummer: 53/68

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,5 cm

Gewicht: 171 g

Maße: Mündungsdurchmesser 12,6 cm; Höhe 3,9 cm; Bodendurchmesser 4 cm; Omphalos: Breite 3,9 cm, Tiefe 1,6 cm

Index: 323,1

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: Schale mit leicht gerundeter Wandung und stark nach innen gewölbtem Omphalos

Oberfläche: sehr gut geglättet

Verzierung: unverziert

Magerung: Quarz, Glimmer

Bemerkungen: leichte Beschädigungen am Rand, ansonsten vollständig erhalten

Abb.: Taf. 17 u. Taf. 26,7.

10

Inventarnummer: 184/57

Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln

Herkunft: Sammlung E. Spanuth

Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b

Wandstärke: 0,4 cm

Gewicht: 81 g

Maße: Mündungsdurchmesser 9,5 cm; Höhe 3,7 cm; Omphalos: Durchmesser 2,2 cm, Tiefe 0,1 cm

Index: 265,8

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: flache Schale mit leicht gewölbter Wandung und sehr schwach eingedrücktem Omphalosboden

Oberfläche: gut geglättet

Verzierung: unverziert

Magerung: Quarz, weitere mineralische Einschlüsse

Bemerkungen: aus zwei Fragmenten zusammengesetzt

Abb.: Taf. 16,3 u. Taf. 26,6.

11

Inventarnummer: 508/63c

Fundort: Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz

Herkunft: unbekannt

Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b

Wandstärke: 0,4 cm

Gewicht: 44 g

Maße: Mündungsdurchmesser 5,9 cm; Höhe 3,3 cm; Omphalos: Breite 1,1 cm, Tiefe 0,1 cm

Index: 178,8

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: gleichmäßig gerundete Wandung, sehr schwacher Omphalos, kleiner, leicht überrandständiger Bandhenkel

Oberfläche: geglättet

Verzierung: unverziert

Magerung: Quarz, weitere dunkle und helle Magerungspartikel

Bemerkungen: Riss am Rand, ausgebrochene Stelle am Rand, starke Beschädigungen auf der Unterseite

Abb.: Taf. 13,1 u. Taf. 26,3.

12

Inventarnummer: 183/57

Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln

Herkunft: Sammlung E. Spanuth

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,8 cm

Gewicht: 279 g

Maße: Mündungsdurchmesser 17,3 cm; Höhe 4,5 cm; Bodendurchmesser 6,7 cm

Index: 384,4

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: schwach gebauchte Wandung, schräg abgestrichener, scharf nach innen abgesetzter Rand, schwach abgesetzter Standfuß

Oberfläche: gut geglättet

Verzierung: seichte diagonale Kanneluren auf dem Rand

Magerung: Quarz, Glimmer

Bemerkungen: Rand stark beschädigt und an einigen Stellen aus Fragmenten zusammengesetzt

Abb.: Taf. 21,1.

13

Inventarnummer: 539/63

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b

Wandstärke: 0,6 cm

Gewicht: 114 g

Maße: Mündungsdurchmesser 8,4 cm; Höhe 5,5 cm; Bodendurchmesser 2,8 cm

Index: 152,7

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: Schale mit gerundeter Wandung ein leicht einziehendem Rand sowie kleiner Standfläche; ursprünglich ein vermutlich überrandständiger Henkel, der jedoch abgebrochen ist

Oberfläche: sehr gut geglättet bis poliert

Verzierung: unverziert

Magerung: helle und dunkle Magerungsbestandteile

Bemerkungen: Rand an zwei Stellen beschädigt, Henkel fragmentiert, ansonsten ganz erhalten

Abb.: Taf. 13,2.

14

Inventarnummer: 54/68

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b?

Wandstärke: 0,4 cm

Gewicht: 113 g

Maße: Mündungsdurchmesser 8,8 cm; Höhe 3,0 cm; größter Durchmesser 9,4 cm; Omphalos: Breite 1,6 cm, Tiefe 0,4 cm; lichte Weite des Henkels: 1,6 cm

Index: 293,3

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: zweigliedrige Schale mit kurzem, geschwungenem Hals und leicht ausziehender Randlippe und gedrückt kugeligem Unterteil mit Omphalosboden; überrandständiger Henkel

Oberfläche: sehr gut geglättet bis poliert

Verzierung: eine horizontale Riefe trennt Hals und Schulter; über der Riefe befindet sich eine Reihe seichter, leicht diagonal stehender Einstiche; im Schulter-Bauchbereich umlaufend Bündel vertikaler Ritzlinien (6-11), zwischen denen sich seichte runde Eindrücke befinden; radial um den Omphalos kreuzförmig angeordnete Linienbündel (3-6 Linien)

Magerung: nicht erkennbar

Bemerkungen: aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt und teilweise mit Gips ergänzt

Abb.: Taf. 23,2 u. Taf. 26,9.

15

Inventarnummer: 181/57

Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln

Herkunft: Sammlung E. Spanuth

Datierung: Ha B (ohne Entsprechung in NK)

Wandstärke: 0,5 cm

Gewicht: 180 g

Maße: Mündungsdurchmesser 11,9 cm; Höhe 6,0 cm; Bodendurchmesser 5,2 cm

Index: 197,7

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Napf

Form: konische, schwach gebauchte steile Wandung, unregelmäßig abgestrichener Rand

Oberfläche: unregelmäßig, doch geglättet

Verzierung: unverziert

Magerung: nicht erkennbar

Bemerkungen: ursprünglich in elf Einzelteile zerbrochen und rezent geklebt sowie teilweise mit Gips restauriert

Abb.: Taf. 12,1 u. Taf. 25,4

16

Inventarnummer: 87/71d

Fundort: Stobnica, Powiat Obornicki, Woi. Großpolen

Herkunft: aus einem Urnengräberfeld durch Raubgrabung von F. Menze; April 1950 Geschenk von Herrn Mellage, Wiedenbrück, über Dr. Gollub

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,8 cm

Gewicht: 356 g

Maße: Mündungsdurchmesser 10,9 cm; Höhe 10,3 cm; Bodendurchmesser 6,7 cm

Index: 105,8

Klasse: Gleichgefäß

Gattung: Napf

Form: gerade abgestrichener Rand, der schwach vom leicht gebauchten Gefäßkörper abgesetzt ist; unterhalb des Randes zwei gegenständige längliche vertikale Knubben

Oberfläche: geglättet, doch stellenweise beschädigt und abgeplatzt

Verzierung: unverziert

Magerung: helle und dunkle Magerungspartikel, Glimmer

Bemerkungen: Bodenbereich stark fragmentiert; unterhalb des Randes anhaftende sandige Anlagerungen

Abb.: Taf. 11,3.

17

Inventarnummer: 199/57

Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße, Grab 16d

Herkunft: Sammlung Rogatz

Datierung: Bz D/Ha A1 ~ NK-2a/2b

Wandstärke: 0,6 cm

Gewicht: 1410 g

Maße: Höhe 21,0 cm; Mündungsdurchmesser 11,5; größter Durchmesser 22,1 cm; Bodendurchmesser 9,0 cm

Index: 52,4

Klasse: Hochgefäß

Gattung: Amphore

Form: hoher zylindrischer Hals, gerundete Schulter, scharfer Bauchumbruch, deutlich abgesetzter Standfuß; zwei gegenständige Bandhenkel in der Mitte des Halses

Oberfläche: sehr gut geglättet

Verzierung: vier eingetiefte, spitz zulaufende Buckel auf der Schulter

Magerung: Quarz

Bemerkungen: Rand an einer Stelle fragmentiert, zahlreiche geklebte und mit Gips aufgefüllte Risse

Abb.: Taf. 1,1.

18

Inventarnummer: 46/68

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Bz D/Ha A1 ~ NK-2a/2b

Wandstärke: 0,3 cm

Gewicht: 1115 g

Maße: Mündungsdurchmesser 9,9 cm; Höhe 17,3 cm; größter Durchmesser 18,5 cm; Bodendurchmesser 7,9 cm; lichte Weite der Henkelösen 1,1 cm

Index: 64,7

Klasse: Hochgefäß

Gattung: Amphore

Form: hoher zylindrischer Hals, gedrückt kugeliger Bauch, schwach ausgezogener Standfuß, zwei gegenständige kleine Henkel am Umbruch vom Hals zur Schulter

Oberfläche: sehr gut geglättet bis poliert

Verzierung: sechs am Bauch angeordnete Buckel, die jeweils von zwei konzentrischen geritzten Halbkreisen umgeben sind

Magerung: nicht erkennbar

Bemerkungen: -

Abb.: Taf. 1,2.

19

Inventarnummer: 508/63 a

Fundort: Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz

Herkunft: unbekannt

Datierung: Ha A2 / B1 ~ NK-3a

Wandstärke: 0,3 cm

Gewicht: 43 g

Maße: Mündungsdurchmesser 3,4 cm; Höhe 4,7 cm; größte Breite 4,1 cm; Bodendurchmesser 2,4 cm; lichte Weite des Henkels 0,8 cm

Index: 73,4

Klasse: Hochgefäß

Gattung: Krug

Form: Miniaturgefäß mit kurzem zylindrischem Hals, flauem Übergang zur Schulter und leicht gebauchtem Körper. Kleiner, leicht überrandständiger Henkel

Oberfläche: unregelmäßig, doch geglättet
Verzierung: unverziert
Magerung: Quarz, Glimmer
Bemerkungen: -
Abb.: Taf. 3,2 u. Taf. 24,2.

20

Inventarnummer: 508/63 b
Fundort: Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz
Herkunft: unbekannt
Datierung: Ha A2 / B1 ~ NK-3a
Wandstärke: 0,4 cm
Gewicht: 54 g
Maße: Mündungsdurchmesser 3,5 cm; Höhe 5,4 cm; größter Durchmesser 4,5 cm; Bodendurchmesser 2,4 cm; lichte Weite des Henkels 0,9 cm
Index: 64,9
Klasse: Hochgefäß
Gattung: Krug
Form: Miniaturkännchen mit kurzem zylindrischem Hals, flauem Übergang zur Schulter und leicht gebauchtem Körper. Kleiner, leicht überrandständiger Henkel
Oberfläche: unregelmäßig, doch geglättet
Verzierung: unverziert
Magerung: Quarz, Schamotte, weitere helle und dunkle Minerale
Bemerkungen: soll photographiert werden
Abb.: Taf. 3,3.

21

Inventarnummer: 205/57
Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße
Herkunft: Sammlung Rogatz
Datierung: Ha B3/Ha C1 ~ Nk 3b
Wandstärke: 0,4 cm
Gewicht: 275 g
Maße: Mündungsdurchmesser 5,4 cm; Höhe 12,74 cm; Höhe Hals: 3,8 cm; größte Breite 9,4 cm; Bodendurchmesser 5,9 cm; lichte Weite des Henkels: 1,5 cm
Index: 42,7
Klasse: Hochgefäß
Gattung: Krug
Form: geschwungener, leicht nach innen ziehender Hals mit ausbiegendem Rand, deutlich abgesetzte Schulter, gerundeter Bauch; ein leicht überrandständiger Bandhenkel
Oberfläche: gut geglättet
Verzierung: Schulter und Bauch bis 3,5 cm über den Boden sind mit umlaufenden, ca. 0,4 cm breiten horizontalen Riefen verziert; vier vertikale Riefen auch auf dem Bandhenkel
Magerung: dunkle Magerungspartikel, Goldglimmer, Quarz
Bemerkungen: im Randbereich leichte Beschädigungen; Boden fehlt komplett und ist mit Gips rekonstruiert; ein vom Boden bis in Bauchmitte ausgehender Riss; Ausbesserung mit Gips an einer Stelle in Bauchmitte
Abb.: Taf. 3,1 u. Taf. 24,1.

22

Inventarnummer: 179/57
Fundort: Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz
Herkunft: Sammlung E. Spanuth
Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b

Wandstärke: 0,5 cm
Gewicht: 373 g
Maße: Mündungsdurchmesser 12,5 cm; Höhe 8,8 cm; Bodendurchmesser 6,6 cm; lichte Weite des Henkels 1,5 cm
Index: 142,5
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: konische, schwach gebauchte, zum Rand leicht einziehende Wandung, leicht abgesetzter Standboden; überrandständiger Bandhenkel
Oberfläche: gut geglättet
Verzierung: unverziert
Magerung: Quarz, Glimmer
Bemerkungen: Riss in Bodennähe, Rand leicht beschädigt
Abb.: Taf. 14,1.

23

Inventarnummer: 206/57
Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße
Herkunft: Sammlung Rogatz
Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,8 cm
Gewicht: 129 g
Maße: Mündungsdurchmesser 10,3 cm; Höhe 4,1 cm; Bodendurchmesser 2,6 cm
Index: 214,6
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: leicht verdickter, nach innen abgesetzter Rand, bauchige Wandung, schwach abgesetzter kleiner Standfuß
Oberfläche: gut geglättet
Verzierung: auf dem Rand drei Felder mit seichten diagonalen Kanneluren, die mit unverzierten Randabschnitten alternieren
Magerung: Quarz, Glimmer
Bemerkungen: Bruchstelle am Rand; mehrere Bleistiftvermerke auf der Wandung ("12", "19", "57")
Abb.: Taf. 19.

24

Inventarnummer: 182/57
Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln
Herkunft: Sammlung E. Spanuth
Datierung: Ha B (ohne Entsprechung in NK)
Wandstärke: 0,6 cm
Gewicht: 168 g
Maße: Mündungsdurchmesser 9,6 cm; Höhe 5,4 cm; Bodendurchmesser 4,6 cm
Index: 177,8
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Napf
Form: nahezu konische Wandung, schwach abgesetzter kleiner Standfuß
Oberfläche: geglättet
Verzierung: unverziert
Magerung: weiße Magerungspartikel
Bemerkungen: aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt und mit Gips rekonstruiert
Abb.: Taf. 12,2 u. Taf. 25,5.

25

Inventarnummer: 508/63d

Fundort: Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz

Herkunft: unbekannt

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,6 cm

Gewicht: 90 g

Maße: Mündungsdurchmesser 6,6 cm; Höhe 4,3 cm; größte Breite 6,8 cm; Bodendurchmesser 3,8 cm; lichte Weite des Henkels 0,9 cm

Index: 153,5

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: zweigliedriges Miniaturgefäß mit kurzem einziehendem Hals, leicht betonter Schulter und steil konischem Unterteil; ein überrandständiger Bandhenkel

Oberfläche: geglättet

Verzierung: unverziert

Magerung: teils bis zu 4 mm große Quarzeinschlüsse, dunkle Magerungspartikel, Schamotte

Bemerkungen: vollständig erhalten

Abb.: Taf. 23,1 u. Taf. 26,11.

26

Inventarnummer: 190/57

Fundort: unbekannt

Herkunft: Väterkundemuseum Bremen

Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b

Wandstärke: 0,7 cm

Gewicht: 458 g

Maße: Mündungsdurchmesser 14,2 cm; Höhe 9,9 cm; Bodendurchmesser 6,9 cm

Index: 143,4

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: kurzer, leicht geschwungener Hals, flau profilierte Schulter, steil konische Wandung; wohl ein leicht überrandständiger Henkel, der jedoch abgebrochen ist

Oberfläche: gut geglättet, doch unregelmäßig

Verzierung: auf der Schulter umlaufendes Band aus mandelförmigen, liegenden Einstichen

Magerung: helle und dunkle mineralische Magerungspartikel

Bemerkungen: aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt und stark mit Gips überarbeitet; Henkel aus Gips angarniert

Abb.: Taf. 15,2.

27

Inventarnummer: 542/63

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: ? vermutlich Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,3 cm

Gewicht: 94 g

Maße: Mündungsdurchmesser nicht bestimmbar; Höhe 5,0 cm; größte Breite 7,6 cm; Bodendurchmesser 4,6 cm

Index: nicht bestimmbar

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: konisch nach außen ausbiegender Hals, deutlich ausgebildete Schulter mit profiliertem

Bauchumbruch, steil konisches Unterteil; Ansatz eines Henkels auf der Schulter erkennbar
Oberfläche: sehr gut geglättet bis poliert
Verzierung: unverziert
Magerung: helle Magerungspartikel
Bemerkungen: Rand bis auf eine Stelle völlig fragmentiert; Henkel nur noch im unteren Ansatz erkennbar
Abb.: Taf. 22,1 u. Taf. 26,10.

28

Inventarnummer: 508/63e
Fundort: Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz
Herkunft: unbekannt
Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,8 cm
Gewicht: 269 g
Maße: Mündungsdurchmesser 15,0 cm; Höhe 5,5 cm; Bodendurchmesser 7,7 cm
Index: 272,7
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: gerade abgestrichener Rand, nur schwach gebauchte Wandung, leicht abgesetzter Standfuß
Oberfläche: geglättet
Verzierung: seichte diagonale Kanneluren auf dem Rand
Magerung: helle und dunkle mineralische Bestandteile
Bemerkungen: vollständig erhalten
Abb.: Taf. 21,2.

29

Inventarnummer: 448/61
Fundort: Gegend von Breslau
Herkunft: Geschenk Dr. Laag, Minden
Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,4 cm
Gewicht: 95 g
Maße: Mündungsdurchmesser 8,8 cm; Höhe 5,1 cm; größte Breite 8,7 cm; Bodendurchmesser 2,5 cm; lichte Weite des Henkels 1,5 cm
Index: 172,5
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: dreigliedriges Gefäß mit leicht ausbiegendem Hals, gerade abgestrichenem Rand, gerundeter Schulter, scharfem Umbruch und schwach gewölbtem Unterteil mit kleiner Standfläche; ein überrandständiger Bandhenkel
Oberfläche: sehr gut geglättet
Verzierung: sehr seichte Gruppen vertikaler und diagonalen Ritzlinien, alternierend mit flachen runden Eindrücken auf der Schulter; kaum sichtbare Gruppen von Einkerbungen an der äußeren Randlippe
Magerung: Glimmer
Bemerkungen: im Inneren des Gefäßes am Boden und der Wandung Spuren von gelblich-weißem Wachs; Randbereich an zwei Stellen fragmentiert und geklebt
Abb.: Taf. 22,2.

30

Inventarnummer: 180/57
Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln
Herkunft: Sammlung Spanuth
Datierung: Ha A2 – B2 ~ NK-3a – NK-3b

Wandstärke: 0,5 cm
Gewicht: 159 g
Maße: Mündungsdurchmesser 6,5 cm; Höhe 8,5 cm; größte Breite 8,0 cm; Bodendurchmesser 4,5 cm; lichte Weite der Öse: 0,5 cm
Index: 76,5
Klasse: Hochgefäß
Gattung: Tonne
Form: schwach abgesetzter, leicht einziehender Hals, flau profilierte Schulter, gerundetes Unterteil; am Übergang vom Hals zur Schulter zwei gegenständige kleine Ösen, davon eine fragmentiert
Oberfläche: geglättet, zum Teil abgeplatzt
Verzierung: unverziert
Magerung: Schamotte, Quarz
Bemerkungen: Randbereich stark fragmentiert
Abb.: Taf. 6,2 u. Taf. 25,2.

31

Inventarnummer: 508/63f
Fundort: Kolbitz/Lohsa, Lkr. Kamenz
Herkunft: unbekannt
Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,6 cm
Gewicht: 172 g
Maße: Mündungsdurchmesser 7,5 cm; Höhe 7,4 cm; größte Breite 8,8 cm; Bodendurchmesser 5,0 cm
Index: 101,4
Klasse: Gleichgefäß
Gattung: Becher
Form: kaum abgesetzter kurzer Hals, konische Schulter, deutlich profilierter Umbruch, schwach gewölbtes Unterteil; Bruchstelle eines wohl überrandständigen Henkels
Oberfläche: sehr gut geglättet
Verzierung: unverziert
Magerung: Quarz, dunkle Magerungspartikel
Bemerkungen: bis auf den Henkel vollständig erhalten
Abb.: Taf. 9,1 u. Taf. 24,6.

32

Inventarnummer: 87/71 c
Fundort: Stobnica, Powiat Obornicky, Woi. Großpolen
Herkunft: aus einem Urnengräberfeld durch Raubgrabung von F. Menze; April 1950 Geschenk von Herrn Mellage, Wiedenbrück, über Dr. Gollub
Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b
Wandstärke: 0,4 cm
Gewicht: 55 g
Maße: Mündungsdurchmesser 5,7 cm; Höhe 4,5 cm; Bodendurchmesser 2,7 cm; lichte Weite des Henkels 1,1 cm
Index: 123,6
Klasse: Breitgefäß
Gattung: Schale
Form: Miniaturgefäß mit flau profilierter steiler Wandung und kleinem überrandständigem Bandhenkel
Verzierung: unverziert
Magerung: Quarz und weitere, dunklere mineralische Magerungspartikel, sporadisch Goldglimmer
Bemerkungen: aus acht Fragmenten zusammengesetzt; Rand an einer Stelle fragmentiert
Abb.: Taf. 14,2 u. Taf. 26,2.

33

Inventarnummer: 50/68

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Ha B2/B3-C1 ~ NK-3b/3b-4a

Wandstärke: 0,5 cm

Gewicht: 440 g

Maße: Mündungsdurchmesser 11,7 cm; Höhe 9,7 cm; größte Breite 14,6 cm; Bodendurchmesser 4,9 cm

Index: 123,3

Klasse: Gleichgefäß

Gattung: Becher

Form: zweigliedriges Gefäß mit geschwungenem, leicht einziehendem Halsbereich und ausschwingender Randlippe, hoher Schulter und konischem Unterteil, das in einen kleinen, schwach abgesetzten Standfuß mündet

Oberfläche: glänzend poliert

Verzierung: Eine horizontale Riefe trennt Hals und Schulter; darüber befindet sich eine horizontale Reihe aus leicht diagonal gesetzten länglichen Einstichen; auf der Schulter drei seichte u-förmige Bögen, die einen seichten runden Eindruck umrahmen.

Magerung: Glimmer, Quarz

Bemerkungen: -

Abb.: Taf. 8,2 u. Taf. 24,5.

34

Inventarnummer: 204/57

Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße

Herkunft: Väterkundemuseum Bremen

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,5 cm

Gewicht: 271 g

Maße: Mündungsdurchmesser 7,6 cm; Höhe 9,3 cm; größte Breite 10,0 cm; Bodendurchmesser 3,7 cm; lichte Weite der Ösen 0,4 cm

Index: 81,7

Klasse: Hochgefäß

Gattung: Tonne

Form: dreigliedriges Gefäß mit leicht konischem Hals, schwach ausbiegender Randlippe, gerundeter Schulter und konvexem Unterteil. Der Boden ist sehr schwach nach innen gewölbt. Am Übergang vom Hals zur Schulter zwei gegenständige vertikale Ösen

Oberfläche: gut geglättet

Verzierung: im unteren Halsbereich drei umlaufende horizontale Ritzlinien; auf der Schulter alternierend Felder, die mit horizontalen, vertikalen oder horizontalen und vertikalen Ritzlinien gefüllt sein können; auf den beiden Ösen drei Kanneluren

Magerung: Glimmer

Bemerkungen: Rand teils mit Gips ergänzt und fragmentiert; eine Öse gebrochen und wieder angeklebt

Abb.: Taf. 7,1 u. Taf. 24,4.

35

Inventarnummer: 189/57

Fundort: Nordhausen, Lkr. Nordhausen

Herkunft: Väterkundemuseum Bremen

Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b

Wandstärke: 0,4 cm

Gewicht: 176 g

Maße: Mündungsdurchmesser 12,7 cm; Höhe 6,0 cm; Bodendurchmesser 4,5 cm; lichte Weite des Henkels

1,7 cm

Index: 210,5

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: leicht gewölbte, konische Wandung, Boden schwach nach innen eingezogen, überrandständiger Bandhenkel

Oberfläche: gut geglättet

Verzierung: unverziert

Magerung: nicht erkennbar

Bemerkung: Rand an einer Stelle leicht beschädigt; geklebter Riss

Abb.: Taf. 14,3 u. Taf. 26,1.

36

Inventarnummer: 122/68

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Ha B ~ NK-3a/3b

Wandstärke: 0,5 cm

Gewicht: 172 g

Maße: Mündungsdurchmesser 9,2 – 10,3 cm; Höhe 6,8 cm; Bodendurchmesser 3,7 cm; lichte Weite des Henkels 1,7 cm

Index: 143,4

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: leicht geschwungene, steile Wandung, ein überrandständiger Bandhenkel, kleine Standfläche

Oberfläche: sehr gut geglättet bis poliert

Verzierung: unverziert

Magerung: Glimmer, Quarz

Bemerkungen: Rand an einigen Stellen leicht beschädigt, ansonsten ganz erhalten

Abb.: Taf. 15,1.

37

Inventarnummer: 87/71

Fundort: Stobnica, Powiat Obornicki, Woi. Großpolen

Herkunft: aus einem Urnengräberfeld durch Raubgrabung von F. Menze; April 1950 Geschenk von Herrn Mellage, Wiedenbrück, über Dr. Gollub

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,8 cm

Gewicht: 870 g

Maße: Mündungsdurchmesser 17,2 cm; Höhe 13,8 cm; Bodendurchmesser 9,0 cm; lichte Weite der Öse 0,5 cm

Index: 124,6

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Napf

Form: nach außen ausgezogener Rand, kugelig Gefäßkörper, eine randständige Öse

Oberfläche: gut geglättet

Verzierung: unverziert

Magerung: Quarz, weitere helle und dunkle Magerungspartikel

Bemerkungen: Rand an einer Stelle fragmentiert, Riss vom Ausbruch bis fast zum Boden; unterhalb des Randes und in der Öse anhaftende Sedimente

Abb.: Taf. 11,2 u. Taf. 25,3.

38

Inventarnummer: 129/68
Fundort: unbekannt
Herkunft: Sammlung Strube/Ebel
Datierung: Ha B1/B2 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,7 cm
Gewicht: 1127 g
Maße: Mündungsdurchmesser 17,6 cm; Höhe 19,7 cm; größter Durchmesser 25,6 cm; Bodendurchmesser 10,3 cm
Index: 89,3
Klasse: Hochgefäß
Gattung: Tonne
Form: geschwungener, einziehender Hals mit ausbiegendem Rand, gerundete Schulter, gebauchtes Unterteil
Oberfläche: gut geglättet
Verzierung: sieben horizontal umlaufende Riefen auf der Schulter
Magerung: Glimmer, helle Magerungspartikel
Bemerkungen: vollständig erhalten
Abb.: Taf. 4,1.

39

Inventarnummer: 178/57
Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln
Herkunft: Sammlung E. Spanuth
Datierung: Ha A1?
Wandstärke: 0,6 cm
Gewicht: 295 g
Maße: Mündungsdurchmesser 8,7 cm; Höhe 9,5 cm; größter Durchmesser 10,5 cm; Bodendurchmesser 6,5 cm
Index: 91,6 cm
Klasse: Gleichgefäß
Gattung: Becher
Form: zweigliedriges Gefäß mit konkav geschwungenem Hals und leicht eingezogenem Rand, deutlich abgesetzter Schulter und konischem Unterteil; in der Mitte des Halses gegenständig ursprünglich zwei kleine Ösen, davon eine ausgebrochen
Oberfläche: gut bis sehr gut geglättet
Verzierung: auf der Schulter sechs Gruppen aus je fünf bis acht vertikalen, ca. 1,5 cm langen Ritzlinien
Magerung: weiße und schwarze Magerungsbestandteile
Bemerkungen: Gefäß aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, geklebt und teils mit Gips ergänzt; die Bruchstelle der einen Öse lässt erkennen, dass das Stück angarniert und nicht aus der Masse geformt wurde
Abb.: Taf. 10,1 u. Taf. 25,1.

40

Inventarnummer: 200/57
Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße
Herkunft: Sammlung Rogatz
Datierung: Ha B1/B2 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,6 cm
Gewicht: 2281 g
Maße: Mündungsdurchmesser 17,9 cm; Höhe 20,9 cm; größte Breite: 26,3 cm; Bodendurchmesser 11,7 cm
Index: 85,6
Klasse: Hochgefäß
Gattung: Tonne
Form: konischer, nach innen ziehender Hals mit leicht ausschwingender Randlippe, deutlich abgesetzte Schulter und schwach gebauchtes Unterteil mit flau profiliertem Bauchumbruch

Oberfläche: sehr gut geglättet in der oberen Hälfte; rauer in der unteren Hälfte
Verzierung: umlaufende horizontale Kannelur am Übergang vom Hals zur Schulter; auf der Schulter Felder aus je sieben vertikalen seichten Kanneluren; dazwischen zwei Mal Bögen aus je fünf Kanneluren, ein Mal eine eiförmige, mit diagonalen Kanneluren gefüllte Kannelur, zwei Mal leere Felder
Magerung: Glimmer, Quarz, weitere helle und dunkle Magerungspartikel
Bemerkungen: Randbereich an einigen Stellen fragmentiert, mehrere Risse, Hals aus einigen Fragmenten zusammengesetzt und geklebt; das Gefäß enthielt insgesamt 936 g kalzinierte menschliche Knochen und kann daher als Urne angesprochen werden
Abb.: Taf. 4,2.

41

Inventarnummer: 123/68
Fundort: unbekannt
Herkunft: Sammlung Strube/Ebel
Datierung: Lausitzer Kultur
Wandstärke: 0,7 cm
Gewicht: 421 g
Maße: Mündungsdurchmesser 10,1 cm; Höhe 9,7 cm; größte Breite 12,6 cm; Bodendurchmesser 6,3 cm
Index: 104,1
Klasse: Gleichgefäß
Gattung: Becher
Form: doppelkonisches Gefäß mit leicht nach außen ziehender Randlippe, leicht betonter Schulter und schwach abgesetztem Standfuß; vermutlich besaß das Gefäß ursprünglich einen überrandständigen Henkel, der jedoch abgebrochen ist
Oberfläche: sehr gut geglättet bis poliert
Verzierung: eine umlaufende horizontale Ritzlinie trennt Hals und Schulter; davon abgehend fünf Felder aus je zwölf bis fünfzehn ca. 1,6 cm langen Ritzlinien; zwischen diesen Feldern je eine Reihe aus fünf bis acht kreisrunden Stempeln; an der dem Henkel gegenüberliegenden Seite zwei übereinander liegende Reihen kreisrunder Stempel
Magerung: Goldglimmer, Quarz
Bemerkungen: Randbereich und Henkel stark fragmentiert, ansonsten ganz erhalten
Abb.: Taf. 9,2 u. Taf. 24,7.

42

Inventarnummer: 177/57
Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln
Herkunft: Sammlung E. Spanuth
Datierung: Ha B1/B2 ~ NK-3b
Wandstärke: 0,6 cm
Gewicht: 823 g
Maße: Mündungsdurchmesser 9,6 cm; Höhe: 14,75 cm; größter Durchmesser: 17,0 cm; Bodendurchmesser 7,4 cm; lichte Weite der Ösen 0,8 cm
Index: 65,1
Klasse: Hochgefäß
Gattung: Amphore
Form: kurzer, konischer, nach innen ziehender Hals mit ausbiegendem Rand, deutlich abgesetzte Schulter, gedrückt kugelig Körper mit deutlich erkennbarem Bauchumbruch und steil konischem Unterteil. Am Übergang vom Hals zur Schulter zwei gegenständige Ösen
Oberfläche: sehr gut geglättet
Verzierung: drei horizontal umlaufende Riefen am Übergang vom Hals zur Schulter, von den Henkeln unterbrochen
Magerung: Quarz, dunkle Magerungsbestandteile, vereinzelt Goldglimmer
Bemerkungen: Randbereich in Teilen fragmentiert und mit Gips rekonstruiert, desgleichen eine Öse;

Gipsausbesserung an einer Stelle am Übergang vom Hals zur Schulter. Im Gefäß kleinere Keramikfragmente und Gipsstückchen
Abb.: Taf. 2,2.

43

Inventarnummer: 175/57

Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln

Herkunft: Sammlung E. Spanuth

Datierung: Ha B1 ~ NK-3a

Wandstärke: 1,55 cm

Gewicht: 1843 g

Maße: Mündungsdurchmesser 36,0 cm; Höhe 8,0 cm; Bodendurchmesser: 11,5 cm

Index: 450,0

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Schale

Form: Weite Schale mit leicht geschwungener Wandung; niedriger Standfuß; Rand innen deutlich abgesetzt; eine kleine unterrandständige Öse

Oberfläche: sehr gut geglättet

Verzierung: sieben dem Wandungsverlauf folgende vertikale Ritzlinien, die die Wandung in Felder einteilen; die Felder sind mit horizontalen Ritzlinien gefüllt; seichte diagonale Kanneluren auf der Lippe

Magerung: Quarz, weißes und schwarzes Mineral

Bemerkungen: aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt und teilweise mit Gips ergänzt

Abb.: Taf. 20.

44

Inventarnummer: 176/57

Fundort: Kałków, Powiat Nyski, Woi. Oppeln

Herkunft: Sammlung E. Spanuth

Datierung: Ha B1/B2 ~ NK-3b

Wandstärke: 0,7 cm

Gewicht: 1210 g

Maße: Mündungsdurchmesser nicht bestimmbar; Höhe 15,0 cm; Bodendurchmesser 9,9 cm

Index: -

Klasse: -

Gattung: -

Form: gerader, zylindrischer Hals, deutlich abgesetzte Schulter, konisches Gefäßunterteil, Standboden

Oberfläche: geglättet

Verzierung: vertikale Riefen auf der Schulter, die von einer horizontalen Riefe unten begrenzt werden

Magerung: Quarz, schwarze Gesteinspartikel

Bemerkungen: Rand fragmentiert; das Gefäß enthielt 76 g kalzinierte menschliche Knochen und einzelne Keramikfragmente und ist somit als Urne anzusprechen.

Abb.: Taf. 5,1.

45

Inventarnummer: 197/57

Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße

Herkunft: Sammlung Rogatz

Datierung: Ha B2/B3 ~ NK-3b

Wandstärke: 1,0 cm

Gewicht: 1518 g

Maße: Mündungsdurchmesser 19,1 cm; Höhe 14,2 cm; Bodendurchmesser 8,7 cm

Index: 134,5

Klasse: Breitgefäß

Gattung: Napf

Form: flau profiliertes kugeliges Gefäß mit nach außen schwingendem Rand und zwei gegenständigen horizontalen länglichen Griffknubben im oberen Drittel, eine davon fragmentiert

Oberfläche: gut geglättet, doch teils angegriffen und rau

Verzierung: unverziert

Magerung: helle und dunkle Magerungspartikel

Bemerkungen: aus zwei großen Fragmenten zusammengesetzt, Randbereich stellenweise fragmentiert, eine Knubbe abgebrochen

Abb.: Taf. 11,1.

46

Inventarnummer: 47/68

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Ha A1 ~ NK-2a/2b

Wandstärke: 0,6 cm

Gewicht: 893 g

Maße: Mündungsdurchmesser 8,5 cm; Höhe 15,5 cm; größte Breite 19,1 cm; Bodendurchmesser 7,6 cm; lichte Weite der Ösenhenkel 0,8 cm

Index: 54,8

Klasse: Hochgefäß

Gattung: Amphore

Form: zylindrischer Hals, gedrückt kugeliger Körper, schwach abgesetzter Standfuß; zwei gegenständige Ösenhenkel am Umbruch vom Hals zur Schulter

Oberfläche: poliert

Verzierung: gestreckte Rippen Verlauf über Schulter und Bauchumbruch, jeweils flankiert von zwei parallelen vertikalen Ritzlinien

Magerung: Quarz, schwarze Gesteinspartikel

Bemerkungen: Rand fragmentiert, Beschädigung in Bodennähe

Abb.: Taf. 2,1.

47

Inventarnummer: 48/68

Fundort: unbekannt

Herkunft: Sammlung Strube/Ebel

Datierung: Ha A2/B1 ~ NK-3a

Wandstärke: 0,6 cm

Gewicht: 1489 g

Maße: Mündungsdurchmesser 15,4 cm; Höhe 21,2 cm; größte Breite 20,7 cm; Bodendurchmesser 10,5 cm; lichte Weite der Ösen 0,6 cm

Index: 72,6

Klasse: Hochgefäß

Gattung: Tonne

Form: zweigliedriges Gefäß mit einziehendem, geschwungenem Hals und gerade abgestrichenem Rand, schwach abgesetzter Schulter und bauchigem Körper. Am Umbruch vom Hals zur Schulter zwei gegenständige Henkel

Oberfläche: sehr gut geglättet

Verzierung: seichte, horizontal umlaufende Riefe am Übergang vom Hals zur Schulter; zwischen den Ösen unterhalb des Übergangs Hals-Schulter gegenständig je drei seichte runde Eindrücke; unter einer Öse zwei horizontale Reihen aus je drei runden Eindrücken

Magerung: Quarz, weitere mineralische Magerungspartikel

Bemerkungen: vollständig erhalten

Abb.: Taf. 6,1.

48

Inventarnummer: 198/57

Fundort: Papitz, Lkr. Spree-Neiße, Grab 5

Herkunft: Sammlung Rogatz

Datierung: Ha A2/B1 ~ NK-3a spät

Wandstärke: 0,4 cm

Gewicht: 320 g

Maße: Mündungsdurchmesser 9,8 cm; Höhe 8,1 cm; größte Breite 11,3 cm; Bodendurchmesser 4,8 cm; lichte Weite der Ösen 0,6 cm

Index: 121,0

Klasse: Gleichgefäß

Gattung: Doppelkonus

Form: zweigliedriges Gefäß mit kegelartig einziehendem Oberteil und trichterförmigem Unterteil und kleinem Standboden. Knapp oberhalb des Umbruchs befinden sich zwei gegenständige vertikale Ösen.

Oberfläche: gut bis sehr gut geglättet

Verzierung: oberhalb des Umbruchs vier umlaufende Rillen

Magerung: Quarz, Glimmer

Bemerkungen: Oberteil aus zwei, Unterteil aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt

Abb.: Taf. 7,2.



1



2

Taf. 1: "Buckelurnen" / Zylinderhalsamphoren. 1 Gefäß Nr. 17. 2 Gefäß Nr. 18.



1



2

Taf. 2: Kegelhalsamphoren / Zylinderhalsamphoren. 1 Gefäß Nr. 46. 2 Gefäß Nr. 42.



1



2



3

Taf. 3: Kännchen und Miniaturkännchen. 1 Gefäß Nr. 21. 2 Gefäß Nr. 19. 3 Gefäß Nr. 20.



1



2

Taf. 4: Kegelhalsterrinen. 1 Gefäß Nr. 38. 2 Gefäß Nr. 40.



Taf. 5: Kegelhalsterrinen. 1 Gefäß Nr. 44. 2 Gefäß Nr. 4.



Taf. 6: Kegelhalstöpfe. 1 Gefäß Nr. 47. 2 Gefäß Nr. 30.



1



2



3

Taf. 7: Flechtbandterrine und Doppelkoni. 1 Gefäß Nr. 34. 2 Gefäß Nr. 48. 3 Gefäß Nr. 3.



1



2

Taf. 8: Trichterhalstasse und Kegelhalsterrine. 1 Gefäß Nr. 2. 2 Gefäß Nr. 33.



1



2

Taf. 9: Kegelhalstassen. 1 Gefäß Nr. 31. 2 Gefäß Nr. 41.



Taf. 10: Zylinderhalsamphore und konische Tasse. 1 Gefäß Nr. 39. 2 Gefäß Nr. 1.



Taf. 11: Eitöpfe. 1 Gefäß Nr. 45. 2 Gefäß Nr. 37. 3 Gefäß Nr. 16.



Taf. 12: ungegliederte Näpfe. 1 Gefäß Nr. 15. 2 Gefäß Nr. 24.



Taf. 13: konische Tassen. 1 Gefäß Nr. 11. 2 Gefäß Nr. 13.



1



2



3

Taf. 14: konische Tassen. 1 Gefäß Nr. 22. 2 Gefäß Nr. 32. 3 Gefäß Nr. 35.



Taf. 15: konische Tassen. 1 Gefäß Nr. 36. 2 Gefäß Nr. 26.



Taf. 16: Omphalosschälchen. 1 Gefäß Nr. 6. 2 Gefäß Nr. 8. 3 Gefäß Nr. 10.



Taf. 17: Omphalosschälchen. Gefäß Nr. 9



1



2

Taf. 18: Omphalosschälchen und Omphalostasse. 1 Gefäß Nr. 5. 2 Gefäß Nr. 7.



Taf. 19: konische Schale / Turbanrandschale. Gefäß Nr. 23.



Taf. 20: konische Schale / Turbanrandschale. Gefäß Nr. 43.



1



2

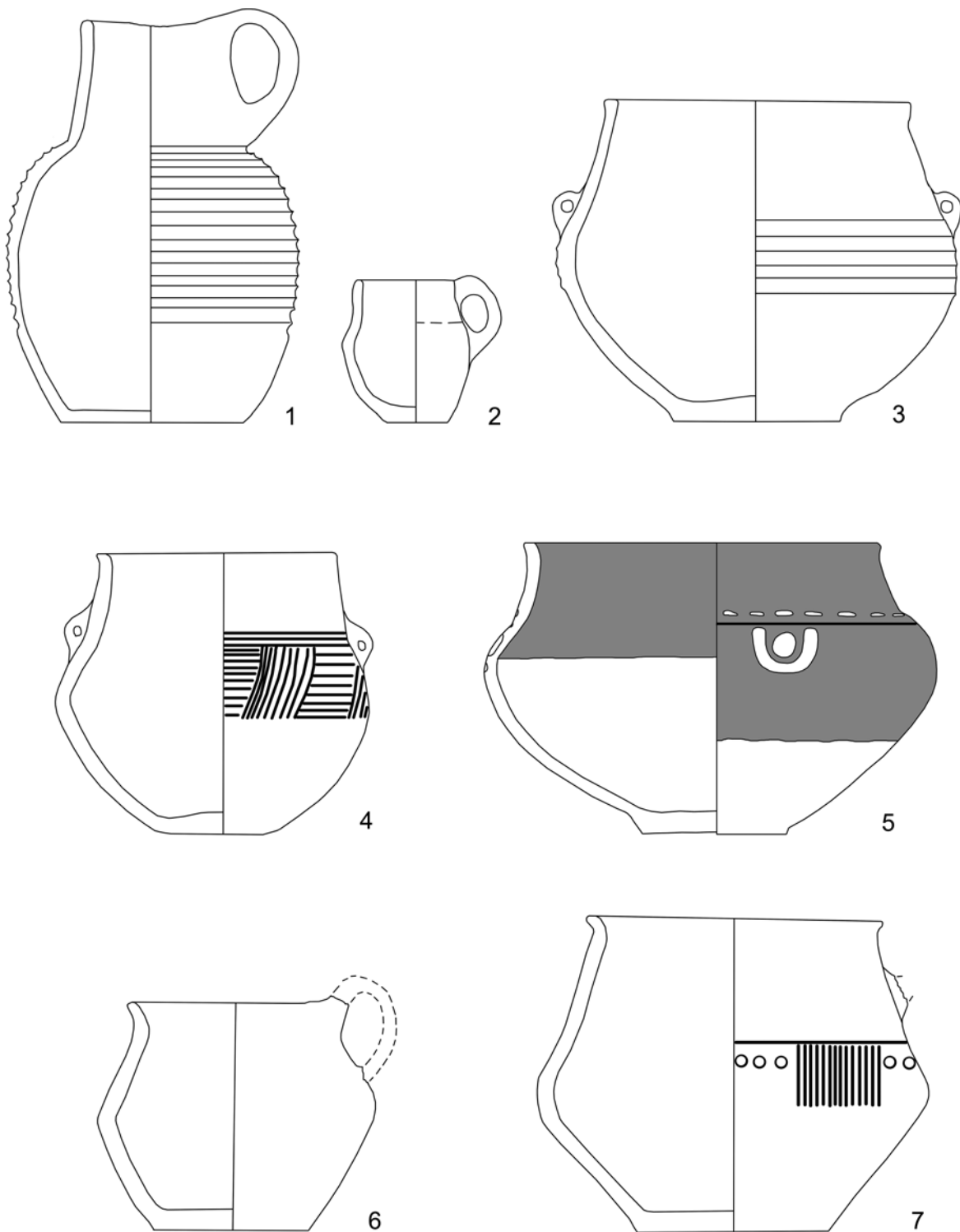
Taf. 21: konische Schale / Turbanrandschale. 1 Gefäß Nr. 12. 2 Gefäß Nr. 28.



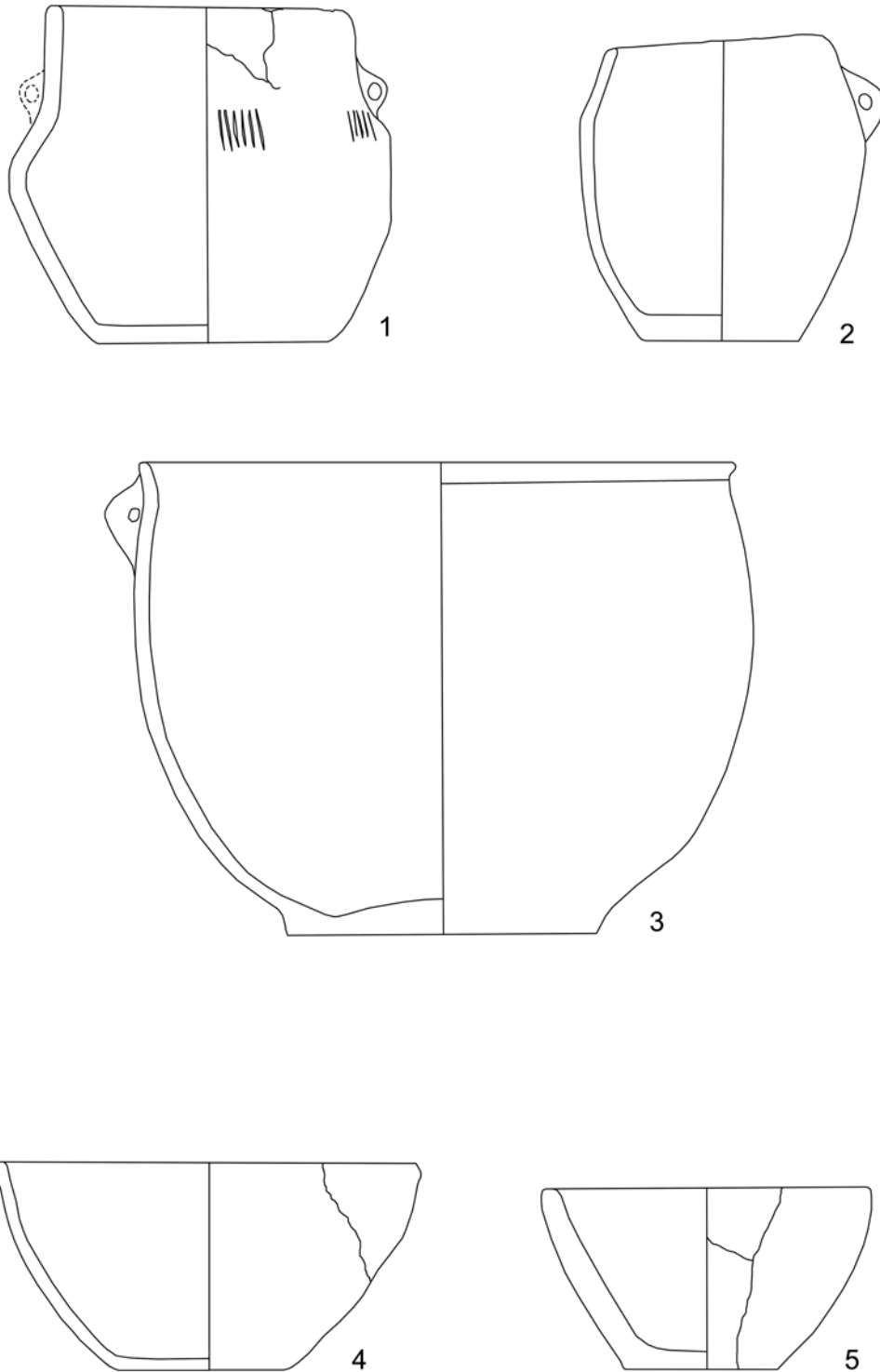
Taf. 22: Trichter- / Kegelhalstassen. 1 Gefäß Nr. 27. 2 Gefäß Nr. 29.



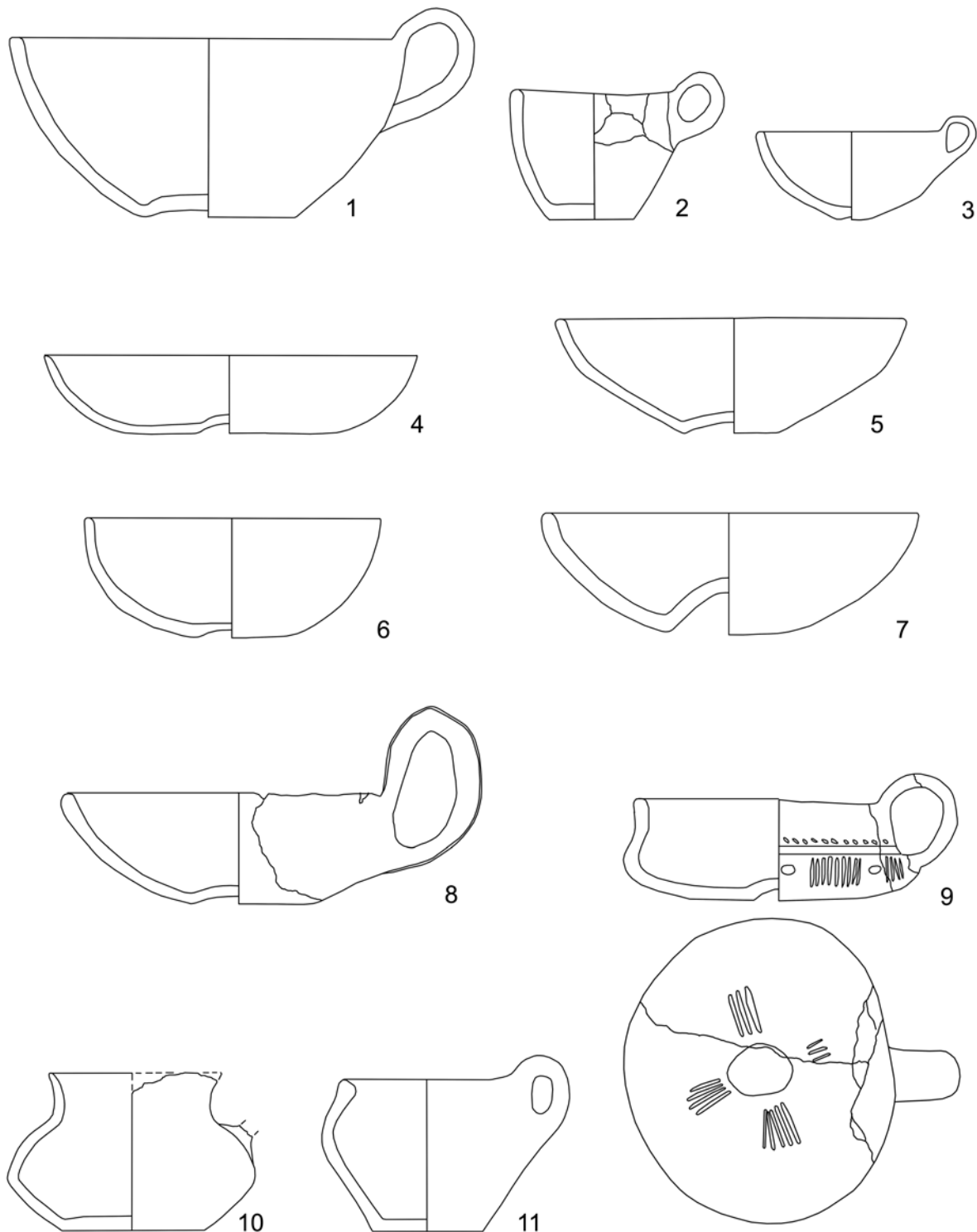
Taf. 23: Sonderformen. 1 Gefäß Nr. 25. 2 Gefäß Nr. 14.



Taf. 24: Hoch- und Gleichgefäße. 1 Gefäß Nr. 21. 2 Gefäß Nr. 19. 3 Gefäß Nr. 4. 4 Gefäß Nr. 34. 5 Gefäß Nr. 33 (grau: polierte Oberfläche). 6 Gefäß Nr. 31. 7 Gefäß Nr. 41. M 1:2.



Taf. 25: Hoch-, Gleich- und Breitgefäße. 1 Gefäß Nr. 39. 2 Gefäß Nr. 30. 3 Gefäß Nr. 37. 4 Gefäß Nr. 15. 5 Gefäß Nr. 24. M 1:2.



Taf. 26: Breitgefäße. 1 Gefäß Nr. 35. 2 Gefäß Nr. 32. 3 Gefäß Nr. 11. 4 Gefäß Nr. 6. 5 Gefäß Nr. 8. 6 Gefäß Nr. 10. 7 Gefäß Nr. 9. 8 Gefäß Nr. 7. 9 Gefäß Nr. 14. 10 Gefäß Nr. 27. 11 Gefäß Nr. 25. M 1:2.